

Musikfestival Bern

Programm

Musikfestival Bern
4.–8. September 2024
«Kompass»

Kontakt

Verein Musikfestival Bern

Waisenhausplatz 30

3011 Bern

Tel. 031 311 40 55

www.musikfestivalbern.ch

info@musikfestivalbern.ch

Impressum

Redaktion: Thomas Meyer, Elke Lohmann

Texte: Thomas Meyer, Tobias Reber, Elke Lohmann,
die beteiligten Musiker*innen

Gestaltung: Bonsma & Reist, Bern/Bruxelles

Druck: La Buona Stampa SA, Lugano

Auflage: 3'700

Bildnachweis

S. 14: iStock / Borzaya, S. 16: Falko Siewert, S. 18: Betty
Freeman / Bridgeman Images, S. 22: Alison Luntz, S. 24: Pablo
Fernandez / NEC, S. 26: Remo Ubezio, S. 28: Elam Rotem,
S. 32: Ute Schendel, S. 34: Creative Commons / Andreas
Praefcke, S. 36: Pablo Fernandez, S. 40: zVg, S. 42: Peter
Gannushkin, S. 44: Christoph Läser, S. 46: Sebastian Rausch,
S. 48: Christina Marx, S. 50: Erwin Fonseca, S. 54: zVg, S. 56:
Fabio Oehrli, S. 58, 70 + 76: Annette Boutellier, S. 66: Maurice
Weiss

© 2024 Musikfestival Bern

Stand: Juni 2024, Änderungen vorbehalten

Musikfestival Bern
4.–8. September 2024
«Kompass»

- 🚫 Rollstuhlgängig
- 👂 Induktionshöranlage
- 👋 Gebärdensprachübersetzung
- 👁️ Für Menschen mit Sehbehinderung

Spielplan	6
Spielplan Installationen	8
Editorial	10
Programm	13
Installationen	59
Composer in Residence	67
Kontextprogramm	71
Zugänglichkeit	77
Tickets	82
Veranstaltungsorte	85
Gastronomisches Angebot	86
Dank	87
Über uns	89

Mi 4.9.

Do 5.9.

Fr 6.9.

Listening Lab
9.30 Uhr/PROGR
→ 73

Öffentliche Probe «Ein
Teufel im Dom»
11 Uhr/Berner Münster
→ 72

Die Windrose
11.30 Uhr/
Heiliggeistkirche
→ 18

Wissenschaft I: Das
Kalben der Gletscher
12.30 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 20

Ein Ermordeter aus
Warschau
15 Uhr/Dampfzentrale
→ 16

Vortrag «Dekolonisation»
15 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 22

Extremromantik I:
Omnitonal
17 Uhr/Konsi Bern
→ 24

Vier: Norden Süden links
und rechts
19 Uhr/PROGR
→ 26

Salomons Gesänge
21 Uhr/Stadttheater
→ 28

Vorhang auf
ab 18 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 14

Eröffnung Metric
Displacement
18 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 60

Eröffnung Remains of
the Sky
18.15 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 62

Eröffnung multiverse
19.30 Uhr/Dampfzentrale
→ 64

Ein Ermordeter aus
Warschau
20.30 Uhr/Dampfzentrale
→ 16

Listening Lab
9.30 Uhr/PROGR
→ 73

Boussole animale
10 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 30

Die Windrose
11.30 Uhr/
Heiliggeistkirche
→ 18

Wissenschaft II: Boussole
animale
12.30 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 30

Extremromantik II:
Atonal
17 Uhr/Yehudi Menuhin
Forum
→ 32

Führung Installationen
17 Uhr / Schlachthaus
Theater
→ 72

Führung
Winddynamische Orgel
17.30 Uhr / Berner
Münster
→ 34

Ein Teufel im Dom
19 Uhr/Berner Münster
→ 34

Strata – Hyper Klexs
21 Uhr/Konsi Bern
→ 36

Boussole animale
23 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 30

Sa 7.9.

Listening Lab
9.30 Uhr/PROGR
→ 73

Die Windrose
11.30 Uhr/
Heiliggeistkirche
→ 18

Wissenschaft III: Karten
12.30 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 38

multiverse
Liveperformance
15 Uhr/Dampfzentrale
→ 40

Extremromantik III:
Transtonal
17 Uhr/Dampfzentrale
→ 42

Live your life by a compass
19 Uhr/PROGR
→ 44

Here be dragons
21 Uhr/PROGR
→ 46

Voyager
23 Uhr/ Schlachthaus
Theater
→ 48

So 8.9.

MAYDAY MAYDAY
MAYDAY
11 Uhr/Alte Feuerwehr
Viktoria
→ 50

Die Windrose
11.30 Uhr/
Heiliggeistkirche
→ 18

Wissenschaft IV:
Nomad*innen
12.30 Uhr/Schlachthaus
Theater
→ 52

Too Much ~~Musie~~
15 Uhr/Dampfzentrale
→ 54

London = North
17 Uhr/Dampfzentrale
→ 56

Installationen, 4.–8.9.

Mi 4.9.

Metric
Displacement
18–20 Uhr
→ 60

Remains of the Sky
18.15–18.50 Uhr
→ 62

Remains of the Sky
19.15–19.50 Uhr
→ 62

multiverse
19.30–20.30 Uhr
→ 64

multiverse
22–23 Uhr
→ 64

Do 5.9.

Remains of the Sky
11.30–12.05 Uhr
→ 62

multiverse
11–13.30 Uhr
→ 64

Remains of the Sky
13.45–14.20 Uhr
→ 62

Metric
Displacement
15–21 Uhr
→ 60

multiverse
16.30–18.30 Uhr
→ 64

Fr 6.9.

Remains of the Sky
11.30–12.05 Uhr
→ 62

Remains of the Sky
13.45–14.20 Uhr
→ 62

Metric
Displacement
15–21 Uhr
→ 60

Führung Metric
Displacement +
Remains of the
Sky
17 Uhr
→ 72

Remains of the Sky
22–22.35 Uhr
→ 62

Sa 7.9.

Remains of the Sky
11.30–12.05 Uhr
→ 62

Remains of the Sky
13.45–14.20 Uhr
→ 62

Liveperformance
multiverse
15–16 Uhr
→ 40

Metric
Displacement
15–21 Uhr
→ 60

Remains of the Sky
22–22.35 Uhr
→ 62

So 8.9.

Remains of the Sky
11.30–12.05 Uhr
→ 62

Remains of the Sky
13.45–14.20 Uhr
→ 62

Editorial

Oben – unten, links – rechts, Norden – Süden, Westen – Osten. Ein Kompass gibt eine klare Disposition der Welt mit, aber reicht sie heute noch aus? Mag sein, dass die Nadel immer nach Norden zeigt, die Sonne im Osten aufgeht und die Füße meistens unten sind. Aber manchmal steht einem der Kopf doch nicht mehr so gerade. Lechts und links kann man bekanntlich leicht verwechseln. Wer also gibt die Richtung an? Wer richtet und wer richtet darüber?

Betrachtet man alte Karten, so gruppieren sich die Länder und Städte, die Meere und Inseln ganz anders. Zuweilen ballen sie sich in der Mitte, umgeben von den Fluten des unüberwindlichen Ozeans. Zuweilen stehen sie auf dem Kopf, rücken sie anderes in den Mittelpunkt? Das befremdet. Wir können darüber lächeln, aber finden sich nicht auch in unserem Schulatlas verzerrte Weltbilder? Und wie ist das übrigens mit den Uhren, die doch alles so genau messen? Ordnen sie unsere Zeitwahrnehmung nicht auf völlig unsensible Weise? Und schliesslich das, was Komponist*innen in ihre Partituren notieren? Ist das die Musik? So nützlich all diese Darstellungen sind, so müssen wir ihnen auch immer ein Stück weit misstrauen.

... zumal in der Musik und in den Künsten allgemein manches in Bewegung, ja sogar in Unordnung geraten ist. Es sind die uralten Fragen der Macht, die neu gestellt werden – von Grund auf, zu Recht, vielleicht auf rückwirkende Weise; als wolle man die Uhr zurückstellen und den Kompass umdrehen oder zumindest die magnetische Kraft leugnen. Diese Fragen sind zu emotional aufgeladen, als dass man ihnen mit trockener Bürokratie begegnen könnte. Aber auch polarisierende Ideologie ist unangebracht. Wir müssen über den Kompass wieder nachdenken, müssen ihm nachspüren, wie er ausschlägt. Manchmal ist das ein leichtes Vibrieren, manchmal aber ein Hufschlag ... So heisst es, im Fluss des Geschehens zu bleiben, zu werden und doch nicht zu vergessen, wer man ist. Aber wie handelt man?

Die Musikszene Bern hat auf unseren Themenvorschlag «Kompass» mit vielfältigen Ideen reagiert. Hinzu gesellen wir mehrere Künstler*innen, Figuren aus der Geschichte und aus der Gegenwart, die ihrerseits nach neuen Orientierungsansätzen suchen und selber auf sehr unterschiedliche Weise zu Kompassen werden. Sie gaben und geben der Musik ihrer Zeit eine neue Ausrichtung. Exemplarisch dafür steht die Arbeit des US-Amerikaners George E. Lewis, der bei uns als Composer in Residence wirkt. In seiner Musik verbinden sich Improvisation und Komposition, computergesteuerte Installationen und interaktive Konzertformen mit einer tiefgreifenden Reflexion über die Bedingungen heutigen musikalischen Schaffens. Mit jedem Mal ändern sich die Sicht- und Hörweisen – auch darauf kann man sich nicht völlig verlassen. Vielleicht jedoch ist gerade das befreiend ...

Programm 4.–8. September 2024

Vorhang auf

Zwei Solostücke und zwei Installationen – zur Eröffnung unseres Festivals werden die unterschiedlichen Facetten des Programms gleich angedeutet. Im Fokus steht unser Composer in Residence George E. Lewis.

Mittwoch 4.9., ab 18 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal, Theaterladen,
Gewölbekeller



George E. Lewis (*1952):
«Oraculum» für Posaune
solo (2016); «Spinner» für
Cello solo (2016–17)

Mike Svoboda, Posaune
Imke Frank, Violoncello

Eintritt frei

Während der Eröffnung
wird ein Apéro offeriert.
Um 20 Uhr fährt ein
Shuttlebus in die Dampf-
zentrale.

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern
in Kooperation mit
Schlachthaus Theater.

⌘ Rollstuhlgängig,
nur Saal

🔊 Induktionshöranlage,
nur Saal

Mit einem Götterspruch eröffnen wir unser Festival, mit einem Orakel. «Oraculum» nämlich heisst ein Posaunensolo von George E. Lewis. Dieser ist selbst Posaunist und hat die Spiel- und Klangtechniken auf seinem Instrument enorm erweitert. Was uns das Orakel sagen will: Vielerlei gewiss, kleine Klanggeschichten, Einwürfe auch, aber dank einem seltsamen Dämpfer, einem Gummipöpel, wird der Klang sprachähnlich moduliert. Mike Svoboda wird das Werk spielen.

Auch das Cellosolo «Spinner», das Imke Frank aufführt, ist von der griechischen Mythologie inspiriert. Klotho ist eine der drei Moiren. Sie spinnt den Lebensfaden, der von ihren Schwestern dann bemessen und abgeschnitten wird. Aber was für ein musikalisch reicher Faden wird hier gesponnen! Der Solistin werden die unterschiedlichsten und waghalsigsten Spielweisen abverlangt.

Zeitgleich können die Installationen «Metric Displacement» (→ 60) und «Remains of the Sky» (→ 62) erstmals besucht werden.

Ein Ermordeter aus Warschau

Zum 150. Geburtstag von Arnold Schönberg wagen die Opernkompanie Novoflot, der Autor Max Czollek und der Komponist Michael Wertmüller einen neuen Blick auf dessen erschütterndes Holocaust-Stück «A Survivor from Warsaw».

Mittwoch 4.9., 20.30 Uhr

Donnerstag 5.9., 15 Uhr

Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Novoflot, Arnold
Schönberg (1874–1951),
Max Czollek (*1987),
Michael Wertmüller
(*1966): Die Harmonielehre
#3 «Ein Ermordeter
aus Warschau» (2024,
Schweizer Erstaufführung)

Max Czollek, Performance;
Rosemary Hardy, Sopran;
Noa Frenkel, Alt; Jacopo
Salvatori, Klavier; Ichi Go,
Tanz; Simon Stockhausen,
Live-Elektronik; Johnny
La Marama: Peter
Meyer, E-Gitarre; Chris
Dahlgren, E-Bass; Eric
Schaefer, Drums; ensemble
dissonArt: Theodoros
Patsalidis, Andreas
Papanikolaou, Violine;
David Bogorad, Viola;
Vassilis Saitis, Violoncello;
Lenio Liatsou, Klavier

Michael Wertmüller,
Komposition; Max Czollek,
Libretto; Sven Holm,
Regie/Konzept; Vicente
Larrañaga, Musikali-
sche Leitung; Nina von
Mechow, Ausstattung;
Malte Ubenauf, Dramatur-
gie/Konzept; Dörte Wolter,
Management

Dauer: ca. 90 Minuten

- ♿ Rollstuhlgängig
👏 Die Vorstellung wird
live in Gebärden-
sprache übersetzt. Um
19.30 Uhr findet ein
Einführungsgespräch
in Gebärdensprache
statt. → 79
🔊 Die Vorstellung wird
mittels Audio-
deskription zugänglich
gemacht. → 79

Man wollte, Arnold Schönbergs Melodram
«A Survivor from Warsaw» («Ein Überleben-
der aus Warschau») aus dem Jahr 1947 wäre
nur ein historisches Zeitdokument, fokus-
siert auf die Niederschlagung des Aufstands
im Warschauer Ghetto – ein erschütterndes
Zeugnis brutalster Entmenschlichung
und eines der wenigen Musikwerke, das
den Holocaust konkret thematisiert. 75
Jahre nach der Uraufführung unternimmt
die Berliner Opernkompanie Novoflot im
Rahmen eines mehrteiligen Schönberg-
Projektes («Die Harmonielehre») eine Über-
schreibung der Komposition vor dem Hin-
tergrund historischer und aktueller
Kriegs- und Vertreibungsszenarien. Der
Berliner Schriftsteller Max Czollek und der
aus Thun stammende Komponist Michael
Wertmüller schufen die Grundlage für
ein Musiktheaterhybrid, der sich zwischen
Oper, Performance, Installation, Jazz-Gig
und Konzert immer wieder neu ausrichtet.
Der Kompass unserer Wahrnehmung
muss dabei ständig neu justiert werden.

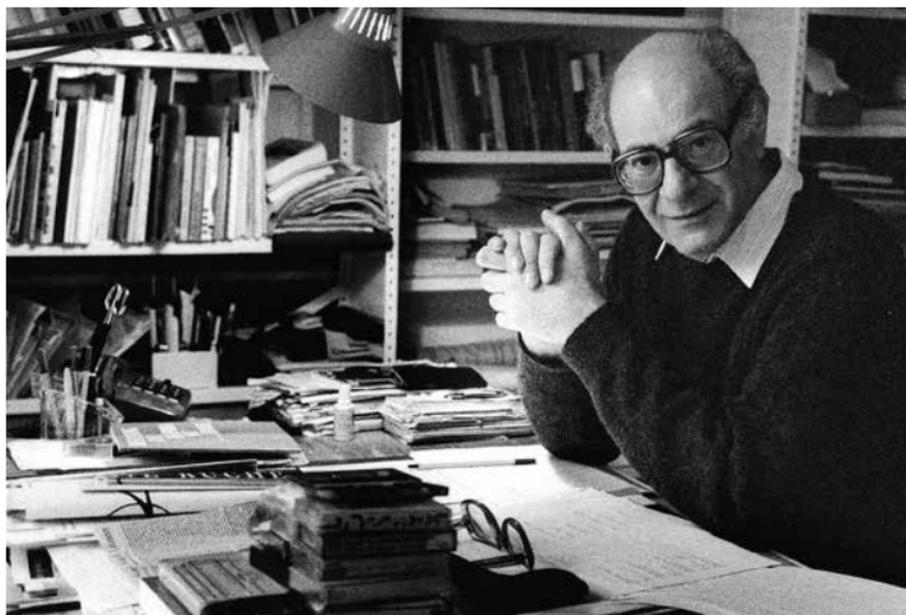
Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und
Novoflot in Kooperation mit Kunstfest Weimar,
Theater im Delphi Berlin, WDR Funkhaus/Kölner
Philharmonie und Dampfzentrale Bern.

Projektfördernde: Pro Helvetia, Fondation Nicati –
de Luze, Berliner Senatsverwaltung für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Stanley Thomas
Johnson Stiftung

Die Windrose

In seinem achtteiligen Zyklus «Die Stücke der Windrose» hat Mauricio Kagel die Himmelsrichtungen «vertont» – auf hintergründige Weise, denn er stammte aus der südlichen Hemisphäre und sah die Welt «verkehrt». Das Ensemble Paul Klee spielt jeweils zwei davon im Mittagskonzert.

Donnerstag 5. – Sonntag 8.9., 11.30 Uhr
Heiliggeistkirche



Mauricio Kagel (1931–2008):
«Die Stücke der Windrose»
(1988–1994) für Salon-
orchester

5.9.: Norden, Nordosten
6.9.: Osten, Südosten
7.9.: Süden, Südwesten
8.9.: Westen, Nordwesten

Ensemble Paul Klee:
Fabio di Cäsola,
Klarinette; Philippe Talec,
Felicia Paşca, Violine;
Shelley Soerensen, Viola;
Matthias Schranz, Violon-
cello; Ivan Nestic, Kontra-
bass; Roberto Fiscato,
Klavier; Camille Sublet,
Harmonium; Mathis
Pellaux, Schlagzeug;
Kaspar Zehnder, Leitung

Dauer: jeweils ca. 40
Minuten

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern
und Ensemble Paul
Klee in Kooperation
mit Kirchgemeinde
Heiliggeist.

⌘ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöreranlage

Der Argentinier Mauricio Kagel, der ab 1957 ständig in Deutschland lebte, hatte einen etwas anderen Blick auf die Welt und die Musik – und hat zeitlebens virtuos damit gespielt. Wenn man den ersten prägenden Lebensabschnitt in der südlichen Hemisphäre verbracht habe, so seien «mit den verschiedenen Himmelsrichtungen bestimmte Erlebnisse, Sehnsüchte und schematische Vorstellungen verbunden, die genau entgegengesetzt zur entsprechenden Gefühlswelt der Europäer» seien. Der Süden etwa sei für ihn kein Ort der Hitze, sondern der Kälte: Patagonien.

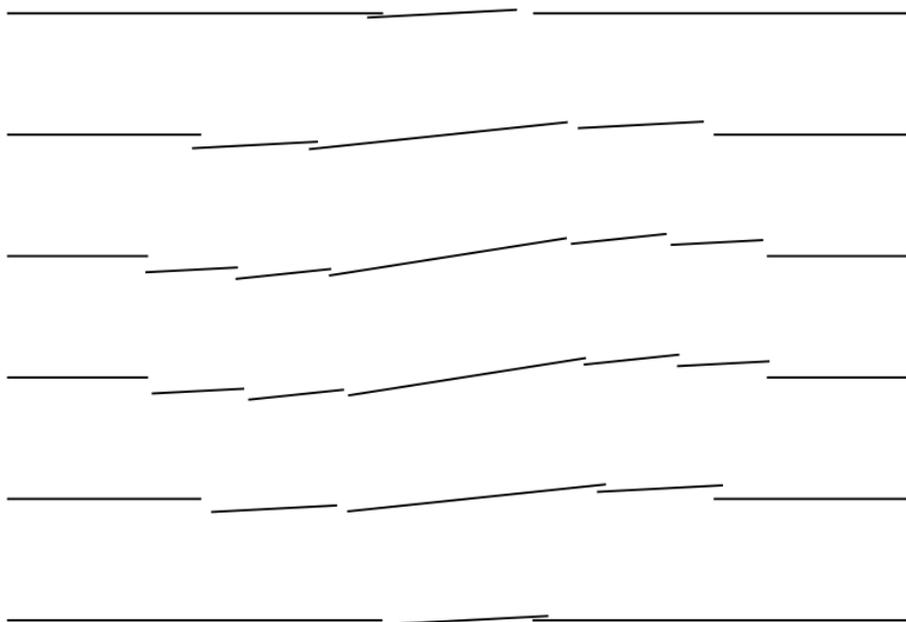
In den acht Stücken, die zwischen 1988 und 1994 entstanden, nahm er sich vor, «den geographischen Standort meiner musikalischen Betrachtungen oft zu wechseln» und so die Relativität der Himmelsrichtungen zu betonen. Der «Südwesten» startet so etwa in Mexiko und endet in Neuseeland. Im Westen thematisiert er eine Wechselbeziehung, die zunächst zu einer Afrikanisierung Nordamerikas und später einer Amerikanisierung der Musik Afrikas führte.

Der Kompass wird so jeweils neu eingestellt. Aussergewöhnlich ist schliesslich auch die Besetzung: ein Salonorchester, das beim Ensemble Paul Klee auf vorzügliche Interpret*innen trifft.

Wissenschaft I: Das Kalben der Gletscher

Die Komponist*innen Ludmilla Mercier und Ulysse Loup sowie der Glaziologe Janosch Beer führen auf eine fiktive Reise in die eisige Welt Grönlands.

Donnerstag 5.9., 12.30 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



Ludmilla Mercier (*1997),
Ulysse Loup (*1997):
«Après la glace» (2024, UA)

Ludmilla Mercier,
Performance; Ulysse Loup,
Bass; Daniel Hernandez,
Klavier; Michael Cina,
Schlagzeug

Janosch Beer, wissen-
schaftlicher Beitrag
Thomas Meyer, Modera-
tion

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Schlachthaus
Theater. Die Komposition
von Ludmilla Mercier und
Ulysse Loup entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.

⌘ Rollstuhlgängig
🌀 Induktionshöranlage

Grönland ist in den letzten Jahren wegen
des Klimawandels besonders in den Fokus
geraten. Die Gletscher – so gewaltig sie heu-
te noch sind – ziehen sich allmählich zu-
rück, was enorme Folgen für den Planeten
hat. Wohin wird das führen?

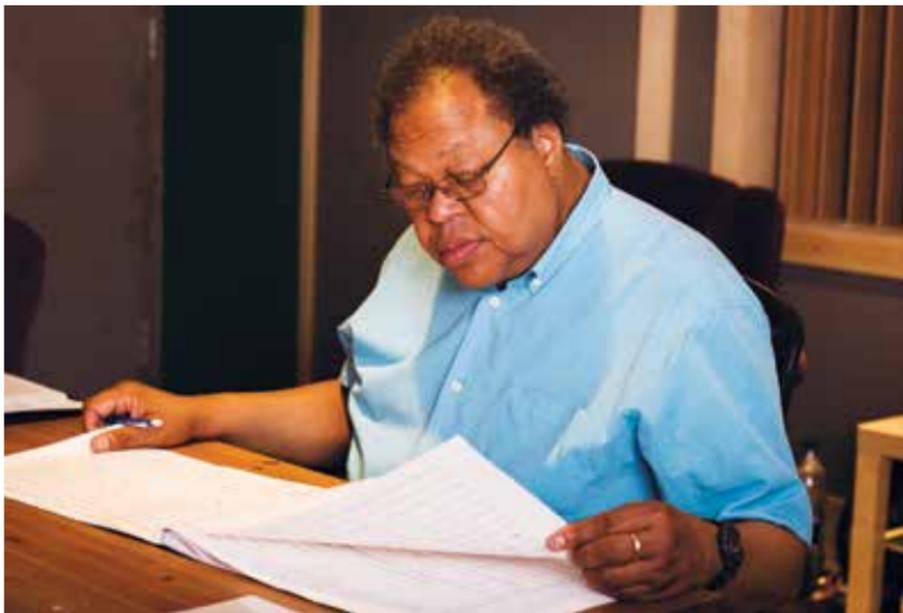
Seit langem schon beschäftigen sich Ulysse
Loup und Ludmilla Mercier mit dieser
einzigartigen Welt. Für unsere Veranstaltung
bringen sie neue Bilder und Klänge aus
Grönland mit, die sie im Konzert musikalisch
weiterverarbeiten. Im Zentrum steht das
Abbrechen grösserer Eismassen, das soge-
nannte «Kalben», das ungewöhnlich laut ist
und machtvolle Tsunamis auslösen kann.

Janosch Beer ist Glaziologe. Er studiert und
arbeitet an der Versuchsanstalt für Wasser-
bau, Hydrologie und Glaziologie (VAW)
der ETH Zürich. Dabei hat er sich auf die
Bewegung und das Abbrechen der alpinen
Gletscher spezialisiert, zieht von da aus aber
Parallelen zu jenen Grönlands.

Dekolonisation

George E. Lewis spricht in seiner Lecture über die «decolonization of contemporary music» – ein Thema, das in den letzten Jahren drängend geworden ist und dem er auch in seinem jüngsten Buch nachgeht.

Donnerstag 5.9., 15 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



George E. Lewis (*1952):
«Decolonization of contemporary music» – Vortrag

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Schlachthaus
Theater.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöranlage

«Ein grosser Teil der Musikgeschichte kommt bis heute kaum im etablierten Konzertleben vor. Dazu gehört nahezu das gesamte Schaffen von Afroamerikanern in der Klassik.» So stand es vor ein paar Jahren sogar in der Neuen Zürcher Zeitung. Höchste Zeit also, diesen Aspekt hervorzuheben – zumal mit George E. Lewis einer der eminentesten Kenner dieses Themas bei uns zu Gast ist. In seinem kürzlich erschienenen Buch «Composing while Black – Afrodiasporische Neue Musik Heute» geht er zusammen mit seinem Kollegen Harald Kisiedu von der Columbia-Universität zeitgenössischen afrodiasporischen Komponist*innen nach, «die zwischen 1960 und heute aktiv waren bzw. sind, ein Zeitraum, der von der Forschung, der Programmgestaltung von Konzerten und journalistischen Darstellungen vor allem in Europa bisher weitgehend ignoriert wurde». Er wird für uns das immer noch kontrovers diskutierte Thema «decolonization of contemporary music» beleuchten. George E. Lewis: «What I ultimately expect is that, like colonialism, we will be able to hear decolonization in the everyday life of sounds heard at festivals large and small.»

Extremromantik I: Omnitonal

Nicht nur auf den Tasten hat Franz Liszt die Musik verändert – auch in seinen Kompositionen war er ein Revolutionär und verknüpfte die Harmonien auf ungewöhnlichste Weise. Olga Kokcharova verbindet diese Akkorde ihrerseits elektronisch.

Donnerstag 5.9., 17 Uhr
Musikschule Konservatorium Bern



Franz Liszt (1811–1886):
«Bagatelle ohne Tonart»
(1885); «Harmonies
poétiques et religieuses»
(1834); «Deux feuilles
d'album: Prélude
Omnitonique / Paris
Preludio» (ca. 1844);
«Apparitions» (1834); «Die
Wiege» (1881) Umschrift
für Streichtrio von Martin
Jaggi (2011); «Nuages gris»
(1881) Bearbeitung für
Klavierquartett von Martin
Jaggi (2011); «Am Grabe
Richard Wagners» (1883)
Umschrift für Streichtrio
von Martin Jaggi (2011)
Olga Kokcharova (*1985):
«Infrequencies in
conversation» (2024, UA)

Kirill Zvegintsov,
Klavier; Simone Roggen,
Violine; Alexander Besa,
Viola; Thomas Kaufmann,
Violoncello; Olga
Kokcharova, Elektronik

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Musikschule
Konservatorium Bern.
Die Komposition von Olga
Kokcharova entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.

♿ Rollstuhlgängig

Von jedem Akkord lasse sich mit jedem beliebigen anderen fortschreiten, auf unendliche Weise. Eine solche Omnitonalität sah in den 1830er Jahren der belgische Musiktheoretiker François-Joseph Fétis voraus – und er stiess dabei durchaus auf offene Ohren. Der junge Franz Liszt, ein wahrer Zukunftsmusiker, griff die Ideen auf und experimentierte sein Leben lang mit einer solchen omnitonalen Harmonik. Bereits seine frühesten Stücke, die formal noch nicht völlig ausgereift sein mögen, führen in labyrinthische Gefilde. Und in seinen letzten, kargen Klavierwerken gelangt er an die Grenze zur Atonalität. Wir präsentieren sie in Bearbeitungen von Martin Jaggi. Die aus Sibirien stammende und heute in Genf lebende Komponistin Olga Kokcharova verknüpft die Werke Liszts auf omnisonore Weise elektronisch – und mit unserer Zeit.

Vier: Norden Süden links und rechts

Wer kommt hierher? Welchem Kompass folgen die Menschen? Vier Komponist*innen aus der Schweiz, das Ensemble Proton Bern und das Vokalensemble Cantando Admont fragen nach den Grenzen unseres Landes, seiner Offenheit und Abgeschirmtheit.

Donnerstag 5.9., 19 Uhr
PROGR, Turnhalle



Daniel Ott (*1960): «6/7
gare du sud» (2014/2020)
Michael Pelzel (*1978):
«Ruta del fin del Mundo»
(2024, UA)
Annette Schmucki
(*1968): «grenze&flur_
west» (2024, UA)
Helena Winkelman
(*1974): «Rechterhand
die Sonne» (2024, UA)

Cordula Bürgi,
Dirigentin

Cantando Admont:
Elina Viluma-Helling,
Sopran; Helena
Sorokina, Alt; Bernd
Lambauer, Tenor; Piotr
Pieron, Bass

Ensemble Proton Bern:
Bettina Berger, Flöte;
Martin Bliggenstorfer,
Oboe; Richard Elliot
Haynes, Klarinette;
Sergei Khvorostianov,
Fagott; Vera Schnider,
Harfe; Coco Schwarz,
Synthesizer; Maximilian
Haft, Violine; Jan-Filip
Tupa, Violoncello

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Ensemble Proton Bern
in Kooperation mit
PROGR – Zentrum für
Kulturproduktion.

♿ Rollstuhlgängig

Die Begriffe Norden, Osten, Süden und Westen wecken häufig konkrete Bilder, Erinnerungen und Gefühle: Für die einen ist die Schweiz ein Eldorado im Norden – für die anderen ein bergiges Ferienziel im Süden. Für einige Menschen ist die Schweiz bloss ein kurzer Halt auf dem Weg nach Norden oder Süden. Welchem inneren Kompass folgen sie auf ihrer vielleicht abenteuerlichen Reise? Welche Schranken müssen sie überwinden?

Besonders dieser letzten Frage stellte sich der Komponist Daniel Ott in seinem Stück «6/7 gare du sud»: In Chiasso werden regelmässig Migrant*innen des Landes verwiesen und zurückbefördert.

Ausgehend von diesem Werk beleuchtet das Ensemble Proton Bern zusammen mit vier Sänger*innen des Vokalensembles Cantando Admont sowie drei weiteren Schweizer Komponist*innen das Thema von vier Seiten – mit Fokus auf den ethischen, den geografischen, den kulturellen oder den politischen Kompass.

Projektfördernde: Pro Helvetia, Stadt Zürich Kultur, Gesellschaft zu Zimmerleuten, Fondation Nicati – de Luze, Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Stiftung Pro Scientia Et Arte

Salomons Gesänge

Salamone Rossi, ein Zeitgenosse Monteverdis, besann sich seiner jüdischen Wurzeln und vertonte alte Gesänge auf zeitgemässe Weise. Die Profeti della Quinta und ihr Leiter Elam Rotem überführen diese Musik in unsere Zeit.

Donnerstag 5.9., 21 Uhr
Stadttheater Bern, Mansarde



Salamone Rossi (ca. 1570–
ca. 1630): «HaShirim asher
liShlom» Die Lieder
Salomons
Elam Rotem (*1984):
Salomonische Lieder

Profeti della Quinta:
Doron Schleifer, Andrea
Gavagnin, Counter-
tenor; Lior Leibovici,
Loïc Paulin, Tenor; Elam
Rotem, Bass/Cemba-
lo/musikalische Leitung;
Orí Harmelin, Theorbe

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Bühnen
Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Ab 1.9. stehen
die Liedtexte auf
musikfestivalbern.ch
barrierefrei lesbar zur
Verfügung.

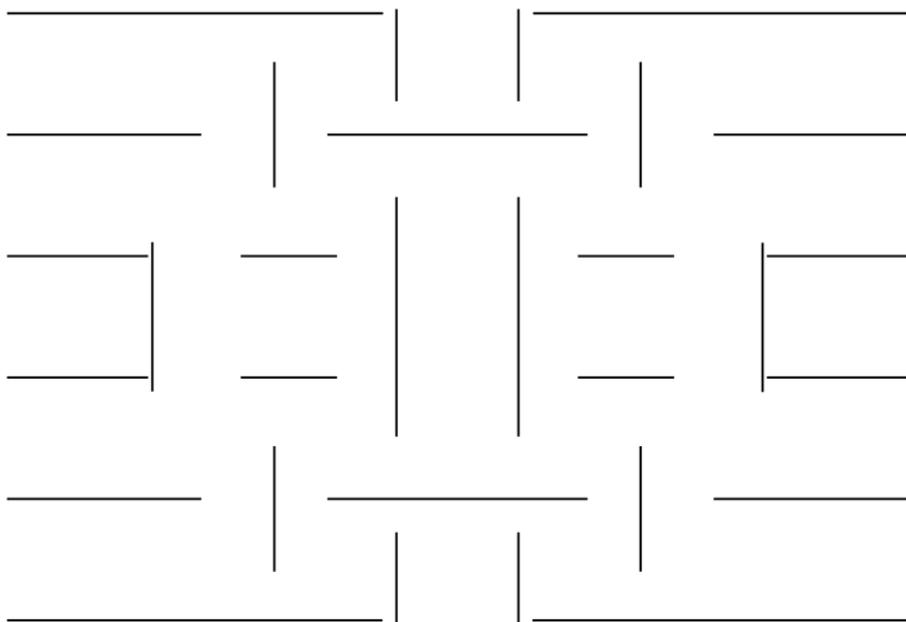
Er hat Madrigale und Canzonetten geschrie-
ben, Bühnenstücke und Instrumentalwerke
und war damit einer der erfolgreichsten
Komponisten seiner Zeit. Daneben aber hat
der in Mantua tätige Salamone Rossi es ge-
wagt, jüdische Gesänge zu veröffentlichen:
liturgische Werke der neuen, mehrstimmigen
Art, die früheste bekannte Sammlung von
Hymnen und Psalmen in hebräischer Spra-
che. Sie enthält auch Sätze aus dem Hohelied
Salomons.

Diese Stücke seien von einer eleganten
Schlichtheit; Rossi verwende madrigalartige
Techniken, um die Emotionen beim Publi-
kum zu steigern – so schreibt der Komponist
und Cembalist Elam Rotem, der das Ensem-
ble Profeti della Quinta leitet. Die Profeti,
gegründet in Galiläa und heute in Basel be-
heimatet, haben sich auf die Musik der
Renaissance und speziell auf jene Rossis spe-
zialisiert. Rotem steuert eigene Vertonungen
von Psalmen und aus dem Hohelied bei –
gleichsam Kommentare aus unserer Zeit.

Wissenschaft II: Boussole animale

Wie orientieren sich Lebewesen in der Welt – Vögel zum Beispiel? Werner Hasler und Stefan Schultze entführen das Publikum in eine Klangumgebung zwischen Erdkern und Erdmagnetfeld.

Freitag 6.9., 10, 12.30 + 23 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



Werner Hasler (*1969),
Stefan Schultze (*1979):
«Boussole animale –
Annäherung und Desorien-
tierung» (2024, UA)

Stefan Schultze, Komposition/Präpariertes Klavier;
Werner Hasler, Komposition/Live-Sampling/Spatialisierung

Bernhard Völkl, wissenschaftlicher Beitrag (nur
12.30 Uhr)
Tobias Reber (10 Uhr) /
Thomas Meyer (12.30
Uhr), Moderation

Dauer: jeweils ca. 60
Minuten

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern
in Kooperation mit
Schlachthaus Theater. Die
Komposition von Werner
Hasler und Stefan Schultze
entstand im Auftrag des
Musikfestival Bern.

♻️ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöranlage

Die Klangpalette, die wir in Umwelt und Natur vorfinden, ist immens reichhaltig. Wie orientieren sich Tiere darin? Wie finden sie ihre Migrationsrouten? Um eine Ahnung davon zu erhalten, kreieren Stefan Schultze und Werner Hasler in ihrem Projekt eine Klanglandschaft. Sie hören, analysieren und er-improvisieren Klang-Biophonien und erforschen unterschiedliche Kommunikationsformen innerhalb natürlicher Klangumgebungen. Dabei entwickeln sie ihre eigenen akustischen Signaturen.

Das Publikum ist räumlich zwischen den Musikern im Zentrum und den peripher angeordneten Lautsprechern platziert. Die Musiker repräsentieren den Erdkern, der mehrkanalige Lautsprecherkreis das unseren Planeten umgebende Magnetfeld. Die live gespielte Musik verteilt sich vom Erdkern in das Magnetfeld und wird als akustische Bewegung zwischen den Polen erlebbar. Die Grenzen zwischen Klang, Umwelt und Technologie werden dabei transzendiert.

10 Uhr: Projektvorstellung für Schulen → 74
12.30 Uhr: Reihe «Wissenschaft»: Der Biologe Bernhard Völkl von der Universität Bern berichtet über die Flüge und Irrflüge der Vögel.
23 Uhr: Konzert

Extremromantik II: Atonal

Schönberg trieb die spätromantische Musik ins Hoch-expressive und damit auch in die Atonalität. Das klavier-duo huber/thomet spielt zwei seiner wegweisenden Stücke und setzt den gleichaltrigen Ives dazwischen.

Freitag 6.9., 17 Uhr
Yehudi Menuhin Forum



Arnold Schönberg
(1874–1951): «Fünf
Orchesterstücke» op. 16
(1909) in Bearbeitung für
zwei Klaviere von Anton
Webern (1913)

Charles Ives (1874–1954):
«Three Quarter-Tone
Pieces» für zwei Klaviere
im Vierteltonabstand
(1904–24)

Arnold Schönberg:
«1. Kammer-sinfonie»
E-dur op. 9 (1906) in
der unveröffentlichten
Bearbeitung für Klavier
vierhändig von Alban Berg
(1914), ergänzt und ein-
gerichtet für zwei Klaviere
von André Thomet (2014)

klavierduo huber/thomet:
Susanne Huber, André
Thomet, Klavier

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Yehudi
Menuhin Forum Bern.

♿ Rollstuhlgängig,
auf Anmeldung

Was sich bei Liszt, Wagner und Richard Strauss andeutet, explodiert bei Schönberg. Wo der Ausdruckswille überstark wird, sprengt er die Grenzen der alten tonalen Ordnung, treibt hinüber ins Hochexpressive und in die Atonalität. Die Musik lässt die harmonischen Grundlagen hinter sich und hebt ab: Arnold Schönberg ist der Wegbereiter der Atonalität. Mit einigen seiner Werke, die im Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg entstanden, hat er diesen Wandel auf geradezu programmatische Weise vollzogen. Dafür steht vor allem die 1. Kammer-sinfonie, die mit einer aufsteigenden Rakete von Quarten gleichsam in den freien Himmel hochstösst. In den Fünf Orchesterstücken op. 16 erforschte Schönberg, wie sich aufgrund einer atonalen Tonsprache auf kondensiertestem Raum neue Formen, Klangfarben und Stimmungen entwickeln liessen. Und bewusst wollte er damit auch die Musikgeschichte und die Theorie neu schreiben.

Als Kontrast dazu setzt das klavierduo huber/thomet drei Stücke von Schönbergs Jahrgangsgenossen Charles Ives. Dieser knackte die Ketten der Tonalität auf eine unbekümmert spielerische und gewitzte Weise – hier etwa indem er eines der beiden Klaviere um einen Viertelton verstimmt. Das fördert schräge Harmonien zutage und kommt ungemein lustvoll daher.

Ein Teufel im Dom

Für die winddynamische Orgel und den Berner Organisten Daniel Glaus sowie ein Instrumentalensemble schreibt George E. Lewis ein neues Stück mit unendlich vielen Zwischentönen, Klangfarben und Abstufungen.

Freitag 6.9., 19 Uhr
Berner Münster



George E. Lewis (*1952):
«Ein Teufel im Dom»
(2024, UA); «Born
Obbligato» für Septett
(2013)

Cordelia Hagmann,
Violine; Fabio Marano,
Viola; Martina Brotbeck,
Violoncello; Pierre-
Antoine Blanc, Kontra-
bass; Susanne Peters,
Flöte; Ernesto Molinari,
Klarinette; Zeynep
Bozkaplan, Fagott; Raphael
Camenisch, Saxofon;
Jens Bracher, Trompete;
Kevin Austin, Posaune;
Thomas Gallart, Horn;
Daniel Glaus, Orgel

Vimbayi Kaziboni,
Leitung

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Münster-
kirchgemeinde Bern. Die
Komposition von George E.
Lewis entstand im Auftrag
des Musikfestival Bern.

♯ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöranlage
📅 Am Freitag 6.9. um
17.30 Uhr bietet
Daniel Glaus eine
taktile Führung zur
winddynamischen
Orgel an. → 80

Am Donnerstag 5.9. findet
um 11 Uhr eine öffentliche
Probe zu «Ein Teufel im
Dom» statt. → 72

Das Konzert wird von
Schweizer Radio SRF 2
Kultur aufgezeichnet und
am 23. Oktober um 21 Uhr
ausgestrahlt.

Die Orgel, die man gern als «Königin der Instrumente» bezeichnet, präsentiert sich hier nicht mit einem steifen Reifrock, sondern erweist sich als äusserst beweglich und flexibel. Bei der sogenannten «winddynamischen Orgel» lassen sich nämlich die Klänge während des Spiels verändern – in der Dynamik und der Klangfarbe, in der Intonation und Tonhöhe. Vor über zwanzig Jahren wurden erste Prototypen auf Initiative des Berner Organisten Daniel Glaus entwickelt. Zwei davon stehen heute im Berner Münster. Für dieses Instrument und für Glaus schafft George E. Lewis nun sein neues Stück «Ein Teufel im Dom», das sowohl die instrumentalen Fähigkeiten als auch die Virtuosität und die improvisatorische Imagination herausfordert. Das Ensemble, das hier mitwirkt, spielt ausserdem sein «Born Obbligato» von 2013. Es bezieht sich auf Beethovens Septett und dessen Bemerkung dazu: «Ich kann gar nichts unobligates schreiben, weil ich schon mit einem obligaten Akkompagnement auf die Welt gekommen bin.»

Strata – Hyper Klexs

Zwei hervorragende Duos aus der Schweiz, Duo Klexs und Hyper Duo, formieren sich zum Superduoduo und interpretieren neue Stücke von Oxana Omelchuk und Martin Jaggi.

Freitag 6.9., 21 Uhr
Musikschule Konservatorium Bern



Martin Jaggi (*1978):
«Strata» für Bratsche,
Saxophon, Klavier und
Schlagzeug (2011)
Oxana Omelchuk (*1975):
«Grattage Nr. 3» für
Bratsche, Saxophon, Key-
board/Klavier, Drumset
und Effekte (2024, UA)
Martin Jaggi: «Neues
Werk» für Bratsche, Saxo-
phon, Klavier/Keyboards,
Schlagzeug und Live-Elek-
tronik (2024, UA)

Hyper Duo:
Julien Mégroz, Schlag-
zeug; Gilles Grimaitre,
Klavier/Keyboard

Duo Klexs:
Léa Legros-Pontal,
Bratsche; Silke Strahl,
Saxophone

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern, Hyper
Duo und Duo Klexs in
Kooperation mit Musik-
schule Konservatorium
Bern.

♻️ Rollstuhlgängig

Das Konzert wird von
Schweizer Radio SRF 2
Kultur aufgezeichnet und
am 30. Oktober um 21 Uhr
ausgestrahlt.

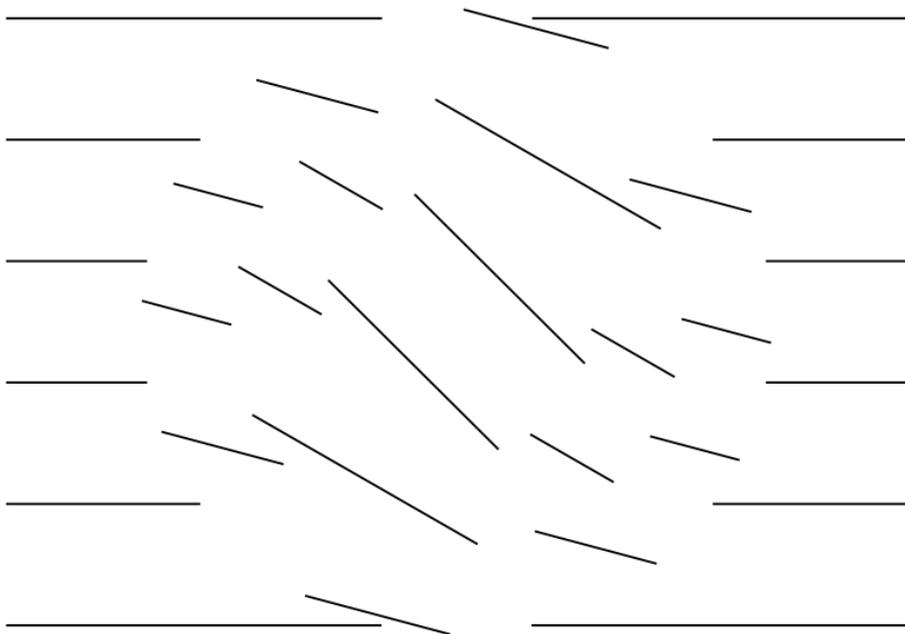
Was geschieht, wenn zwei der innovativsten
Schweizer Duos aufeinandertreffen? Eine
Art musikalischer Kernfusion? Oder sollen
wir von neuen Gravitations- oder Magnet-
feldern sprechen? Welche Bilder wir auch
bemühen: Wenn das Duo Klexs mit Brat-
sche und Saxophon und das Hyper Duo mit
Klavier und Schlagzeug zusammenwirken,
wird etwas Neues geschehen.

Allein die Besetzung ist ziemlich einzigartig.
Ausgangspunkt ist deshalb das bislang einzi-
ge helvetische Stück im Repertoire des Quar-
tetts: Martin Jaggis «Strata» von 2011, das
auf mehreren musikalischen Schichten auf-
baut. Es dient als Grundlage für zwei neue
Auftragskompositionen: Die aus Weissruss-
land stammende Oxana Omelchuk verwen-
det Samples aus «Strata» und schafft so einen
erweiterten Remix aus vorhandenen und
neuen Klängen. Jaggi selber erkundet aus
den Klangerinnerungen an das ältere Stück
neue Wege.

Wissenschaft III: Karten

Der Geograph Lorenz Hurni und die Pianistin und Komponistin Madli Marje Gildemann erkunden, wie sehr Karten und Partituren unser Bild von Welt und Musik prägen.

Samstag 7.9., 12.30 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



Madli Marje Gildemann
(*1994): «Neues Werk»
(2024, UA)

Madli Marje Gildemann,
präpariertes Klavier

Lorenz Hurni, wissen-
schaftlicher Beitrag
Thomas Meyer, Modera-
tion

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Schlacht-
haus Theater. Die Kom-
position von Madli Marje
Gildemann entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöranlage

Landkarten und Partituren haben manches gemeinsam. Sie bilden mit graphischen Mitteln eine reale bzw. musikalische Welt so ab, dass jemand anderer sich, z.B. wandernd oder interpretierend, darin orientieren kann. Und sie tun dies auf möglichst effektive und allgemein verständliche, aber auch ansprechende Weise. Die Wissenschaften von Kartographie und Notation haben sich über die Jahrhunderte entwickelt, so dass manche alte Exemplare für uns heute nicht mehr auf Anhieb verständlich sind. Man kann aber auch mit der Darstellung spielen, den Blickwinkel ändern (Karte bzw. Partitur auf den Kopf stellen) oder imaginäre Welten darstellen. Lorenz Hurni, Professor am Departement Bau, Umwelt und Geomatik und Leiter des Instituts für Kartografie und Geoinformation an der ETH, erforscht die vielfältigen Möglichkeiten der optischen Darstellung. Die Komponistin Madli Marje Gildemann erkundet, wie sich solche Graphik auf einem präparierten Flügel umsetzen lässt. Beide führen damit Karten und Partituren in Aktion und Gespräch zusammen und bringen so auch den Kompass ins Schwingen.

multiverse

Das Konzert als Versuchslabor: Welche Richtungen nehmen Impulse, wenn sie einmal ausgelöst sind? Die Installation von Thomas Giger, Janiv Oron und Michael Anklin stellt verschiedene Systeme vor und lässt sie korrespondieren. Das Publikum wird zu einem eigenen, partizipierenden System.

Samstag 7.9., 15 Uhr
Dampfzentrale Bern, Kesselhaus



Thomas Giger (*1975),
Janiv Oron (*1975) und
Michael Anklin (*1989):
«multiverse» (2024, UA)

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern,
Thomas Giger, Janiv Oron
und Michael Anklin in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.

♿ Rollstuhlgängig

An folgenden Terminen
kann die Installation
individuell und kostenlos
besucht werden:

Mittwoch 4. September,
19.30–20.30 + 22–23 Uhr
Donnerstag 5. September,
11–13.30 + 16.30–18.30
Uhr → 64

Gibt es ein Geflecht der Zusammenhänge?
Wer beeinflusst was? Sind alle und alles
kleine bis grosse Kosmen, oder ist am Ende
alles eins? Wie klingt das Einzelne im
Ganzen und das Ganze im Einzelnen? Mit
solchen Fragen beschäftigt sich die audio-
visuelle Installation «multiverse». Das
Klangkünstlertrio Giger, Oron und Anklin
schafft dazu einen Erlebnisraum im Span-
nungsfeld von Labor und Konzert. Impulse
werden extrahiert und weiter zu Licht und
Klang und somit zu einem akustisch-visuel-
len Ereignis modelliert. Dabei sind Instru-
mente und Szenografie zu einem kausalen
Gebilde miteinander verbunden. Der Raum
wird zu einem grossen Laborinstrument, in
dem sich das Publikum bewegen und so
sein Erlebnis aktiv, aber uneindeutig mitge-
stalten kann.

Projektfördernde: Pro Helvetia, Stanley Thomas
Johnson Stiftung, Schweizerische Interpretenstiftung
SIS

Extremromantik III: Transtonal

Charles Ives focht sich um Traditionen, übersteigerte die Harmonien, ging aber auch sehr frei mit den eigenen Partituren um. Jacques Demierre setzt seine Arbeit fort.

Samstag 7.9., 17 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Charles Ives (1874–1954):
«Klaviertrio» (Moderato,
TSIAJ. Presto) (1904–1911);
«They Are There!» (1917):
Aufnahme (Take one, two,
three); «Study #9 The Anti-
Abolitionist Riot» (1938):
Aufnahme (Version 1, 2)
+ live; «Improvisation»
(1938): Aufnahme (#3);
«Thoreau» (1915), «The
World's Highway» (1895),
«At The River» (1916),
«West London» (1921), alle
aus «114 Songs»
Jacques Demierre (*1954):
«Ives & Co.: a cartography»
(2024, UA)

Tamriko Kordzaia, Klavier;
Karolina Öhman, Violoncello;
Mirka Scepanovic, Violine;
Lena Kiepenheuer, Gesang
Jacques Demierre, Klavier

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Dampfzentrale
Bern. Die Komposition von
Jacques Demierre entstand
im Auftrag des Musikfestival
Bern.

♿ Rollstuhlgängig

TSIAJ notierte Charles Ives über den zweiten Satz seines Klaviertrios – die Abkürzung für «This Scherzo Is a Joke»: Er liess mehrere Melodien übereinander laufen, wodurch ein harmonisches Tohuwabohu entstand. Der Komponist liebte solche Ereignisse, bei denen die Tonalität ins Wanken geriet. Getrieben von der Offenheit der neuenglischen Transzendentalisten (wie Thoreau und Emerson), einer durchaus romantischen Bewegung, experimentierte er mit der Musik und überschritt diverse Grenzen des sogenannten guten Geschmacks. Und auch vor den eigenen Partituren machte sein Gestaltungsfuror nicht Halt: Improvisierend transzendierte er seine eigenen Stücke. Wir stellen den partiturgetreuen, live gespielten Originalen Ives' eigene oft sehr freie Improvisationen ab Band gegenüber. Der Genfer Komponist und Improvisator Jacques Demierre seinerseits übersteigert diese Vorlagen nochmals auf seine Weise und führt sie ins 21. Jahrhundert. So entsteht eine neue Gesamtform: «Ives & Co.: a cartography».

Live your life by a compass

«Folge dem Kompass deines Herzens». Dieser Leitspruch prägt das Programm der Basler Madrigalisten und des britischen Cellisten Ben Tarlton: Vokalmusik aus England und der Schweiz mit einem neuen Werk von Christian Henking.

Samstag 7.9., 19 Uhr
PROGR, Turnhalle



John Tavener (1944–2013): «Svyati» (1995); Charles Villiers Stanford (1852–1924): «The haven» (1912); Gustav Holst (1874–1934): «Come to me» (1903); Charles Hubert Hastings Parry (1848–1918): «Love is a sickness» (1873); Edward Elgar (1857–1934): «Love's tempest» (1914); John Wilbye (1574–1638): «Adieu, sweet Amaryllis» (1598); Christian Henking (*1961): «Stone Mountain» (2024); Thüring Bräm (*1944): «Gibätt» (2016)

Basler Madrigalisten:
Annelise Ellars, Gabriela Glaus, Viviane Hasler, Mara Maria Möritz, Sopran; Amy Farnell, Leslie Leon, Barbara Schingnitz, Alt; Ivo Haun, Timothy Löw, Akinobu Ono, Tenor; Tiago Mota, Aram Ohanian, Othmar Sturm, Valerio Zanolli, Bass

Ben Tarlton, Violoncello
Raphael Immoos, Leitung

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Basler Madrigalisten in
Kooperation mit
PROGR – Zentrum für
Kulturproduktion.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Ab 1.9. stehen
die Liedtexte auf
musikfestivalbern.ch
barrierefrei lesbar zur
Verfügung.

«Nimm deine Träume als Antrieb, deine Wünsche als Wegweiser und folge dem kleinen Kompass in deinem Herzen.» Dieser auf den ersten Blick triviale Satz wird im Konzert der Basler Madrigalisten thematisiert und zum Kern eines «sinnlichen Programms über grosse Gefühle». Dahinter verbirgt sich nämlich eine wahre, berührende Liebesgeschichte zwischen einer Schweizerin und einem verheirateten, britischen Arzt. Ihre heimliche Liebe konnte über die Jahre nur bestehen und wachsen, weil die geografische Distanz zwischen der Schweiz und England, die durch kurze Telefonate überbrückt wurde, einen inneren Kompass voraussetzte – einen unerschütterlichen Glauben an den richtigen Weg und an die wahre Liebe.

Musikalisch drückt sich dies auf vielfältige Weise aus: Zum einen in englischer Chormusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die noch aus der Romantik herauswächst; zum anderen in einem neuen Werk des Berner Komponisten Christian Henking: «Stone Mountain» – in Auftrag gegeben von eben jener Schweizerin aus der Liebesgeschichte.

Here be dragons

In den unbekanntenen Regionen der Erde vermutete man einst die Drachen. Von da ausgehend erforschen das internationale Vokalquartett Operadicals und der Berner Chor suppléments musicaux die Terra incognita der menschlichen Stimme.

Samstag 7.9., 21 Uhr
PROGR, Aula



Operadicals: «Here be dragons» für Vokalquartett, Chor, Piano, Live-Elektronik, Licht- und Rauminszenierung (2024, UA)

Operadicals Vokalquartett: Franziska Baumann, Künstlerische Leitung/ Komposition/ Stimme/ Live-Elektronik; Tone Åse, Komposition/ Stimme/ Live-Elektronik; Alex Nowitz, Komposition/ Stimme/ Live-Elektronik; Sten Sandell, Komposition/ Stimme/ Piano

suppléments musicaux, Chor

Moritz Achermann, Konzept/Chorleitung; Angela Bürger, Szenografie/Konzept; Lola Rosarot, Lichtdesign; Christoph Utzinger, Klangregie

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und Operadicals Vokalquartett in Kooperation mit PROGR – Zentrum für Kulturproduktion. Das Projekt entstand im Rahmen einer «Salle Blanche» des PROGR.

♿ Rollstuhlgängig

Auf frühen Weltkarten erhielten auch Fabeltiere wie Seeschlangen und Monster ihren Platz – meist allerdings in einem Raum jenseits der bekannten Welt, in einer Terra incognita, vor der die Kartenmacher ausdrücklich warnten. Auf dem Hunt-Lenox Globus zum Beispiel, der zu den ältesten noch erhaltenen Globen gehört und in die Zeit der Jahre 1503 bis 1510 datiert wird, findet sich auf dem Gebiet des östlichen Asiens unterhalb des Äquators die Inschrift HIC SVNT DRACONES: Hier wohnen die Drachen. Oder wie es das international besetzte Vokalquartett Operadicals um die Berner Sängerin und Komponistin Franziska Baumann übersetzt: «Here be dragons».

Das lässt uns natürlich auch heute noch viel Raum für Fantasie, Fantasterei und musikalischen Erfindungsgeist. Eine radikal auf die Stimme fokussierte «Oper» entsteht gemeinsam mit dem Berner Chor suppléments musicaux, der quer durch den Raum navigiert. Zusammen mit Live-Elektronik und Lichtdesign inszeniert sich ein Raumklang, der auch in die unbekanntenen Regionen des Kehlrums vordringt. Wohnen dort ebenfalls Drachen?

Projektfördernde: Pro Helvetia, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Stiftung Pro Scientia et Arte, Bürgi-Willert-Stiftung, GVB Kulturstiftung, Komponistenes Vederlagsfond Norway, Swedish Society of Composers, Gemeinde Köniz, Gesellschaft zu Ober-Gerwern

Voyager

Der Computer spielt mit der Musik. Oder umgekehrt.
Die Pianistin Magda Mayas improvisiert und
interagiert in George E. Lewis' «Voyager» mit einem
virtuellen Orchester.

Samstag 7.9., 23 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



George E. Lewis:
«Voyager» (1987)
Gespräch zwischen George
E. Lewis und Magda
Mayas über Computer als
musikalische Partner

Magda Mayas, Klavier
George E. Lewis, Kom-
ponist

Dauer: ca. 60 Minuten
(Gespräch und Konzert je
ca. 30 Min.)

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Schlach-
thaus Theater.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöranlage

Ob und wie ein Computer Musik machen soll, wird in Zeiten von KI wieder stärker diskutiert. Der Ansatz dafür liegt schon historisch weit zurück. Spätestens in den 70er Jahren, als sich die Live-Elektronik mit einer Klangverarbeitung in Echtzeit durchsetzte, wurde die Frage virulent, wie sehr Musik und Maschine zusammen agieren können. George E. Lewis, von der improvisierten Musik herkommend, interessierte sich bereits früh für die Verschränkung mit technischen Geräten. 1987 bereits stellte er seine Software Voyager vor, die er am Studio voor Elektro-Instrumentale Muziek (STEIM) in Amsterdam entwickelt hatte. Sie ermöglicht es der*dem Solist*in, mit einem virtuellen Orchester zu interagieren. Die Berliner Pianistin Magda Mayas, die seit 2019 an der Musikhochschule Luzern unterrichtet, hat dies schon gelegentlich auf eindrückliche Weise vorgeführt. Wichtiger als der bloße Klang sei, so sagt Lewis, der schöpferische Dialog mit dem Computer. Der enthält, anders als man es gemeinhin erwartet, durchaus starke emotionale Aspekte.

MAYDAY MAYDAY MAYDAY

Von der Feuerwehr, von Notfällen und Rauch handelt dieses multilinguistische Musiktheater von Andrea Zamengo – und bietet einen ungewöhnlichen, fast körperlichen Einblick in den Alltag eines Fire Fighters.

Sonntag 8.9., 11 Uhr

Alte Feuerwehr Viktoria, Alte Schreinerei, Turm



Andrea Zamengo (*1996):
«MAYDAY MAYDAY
MAYDAY» (2024, UA)

Andrea Zamengo,
Konzept/Kreation/
Performance; Ludmilla
Mercier, Künstlerische
Leitung; Chloé Bieri,
Julien Ehrensperger,
Performance; Erwin
Fonseca, Technik

Dauer: ca. 50 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Andrea Zamengo in Ko-
operation mit Alte Feuer-
wehr Viktoria.

Am Ende der Performance
kann der Turm der Feuer-
wehr Viktoria erklommen
werden. Die Treppe ist
steil.

Viele Kinder träumen davon, einmal bei der
Feuerwehr zu arbeiten. «Die Uniform, die
grossen Fahrzeuge und der Kampf gegen das
Feuer machen diesen Beruf so faszinierend.
Allein das Tragen eines Helms und das
Halten eines Feuerwehrschauchs kann je-
dem Kind Freude bereiten.» So schreibt
der Komponist Andrea Zamengo und fügt
hinzu, nicht zu vergessen sei, dass die
Brandbekämpfung auch ein gefährlicher Be-
ruf sei.

Er muss es wissen, denn sein Vater war
Feuerwehrmann, und so beschäftigt sich sein
Musiktheaterstück «MAYDAY MAYDAY
MAYDAY» eben mit dieser Welt. Es taucht
in die persönlichen Geschichten und Erfah-
rungen echter Feuerwehrleute ein, weckt
durch die Musik und durch berührende An-
ekdoten Empathie und Verständnis und
lässt das Publikum einen Blick auf die
menschlichen Gesichter hinter der Uniform
werfen. Den Raum dazu schafft auf bedeu-
tungsvolle und sehr physische Weise die Alte
Feuerwehr Viktoria. Das Publikum erlebt
die Aufführung in denselben Mauern, die
einst von den Rufen der Feuerwehrleute und
dem Klang der Glocken widerhallten.
Realität und Fiktion verflechten sich.

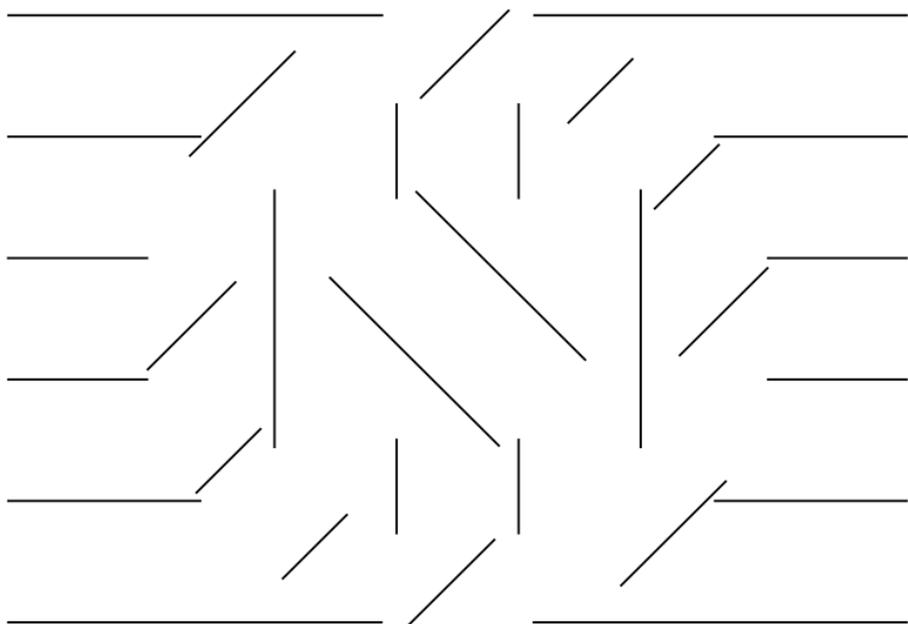
Die Performance findet vorwiegend in
englischer Sprache statt.

Projektfördernde: GVB Kulturstiftung, Hochschule
der Künste Bern

Wissenschaft IV: Nomad*innen

Die letzten Nomad*innen in unserer Gesellschaft sind die Fahrenden, die Jenischen. Was macht ihr Leben aus? Wie wird es in der Musik spürbar?

Sonntag 8.9., 12.30 Uhr
Schlachthaus Theater, Saal



Jenisch Bluet: «Musique du voyage»

Joseph Mülhauser: «Neues Werk» (2024, UA)

Jenisch Bluet: Joseph «Counousse» Mülhauser, Schwyzerörgeli; Nina Ulli, Violine; Milos Kressig, Jazzgitarre; Martin Mäder, Bass

NN, Text
Thomas Meyer,
Moderation

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Schlachthaus Theater. Die Komposition von Joseph «Counousse» Mülhauser entstand im Auftrag des Musikfestival Bern.

♯ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöranlage

Die Musik sei eine Vagantin, sagte mal jemand: Ständig unterwegs, etwas unstet, überall zuhause. Tatsächlich waren früher Barden und Spielleute immer auf Achse, Berufsnomaden, morgen bei dieser Hochzeit, morgen bei jener Bestattung. Am Hofe und im Dorfe. Und noch vor zwei, drei Generationen zog es die Musiker der Sinfonieorchester sommers in die Berge zu den Kurorchestern. Längst vorbei, obwohl die freie Szene auch heute noch so funktioniert.

Ohne fixen Wohnsitz (was Behörden seit jeher Schwierigkeiten bereitet) sind heute allenfalls die Jenischen, die Sinti und Roma. Und auch dort finden sich exzellente Musiker*innen. Joseph «Counousse» Mülhauser etwa, der Schwyzerörgelvirtuose, lebt im Wohnwagen. Mit seinem Quartett «Jenisch Bluet» tritt er bei uns auf und erzählt aus seinem Leben. «Das Lebensgefühl, die Freude, die Sehnsucht der Fahrenden – wo wäre es besser spürbar als in der wunderbaren Musik?» schreibt die Band dazu. Die unterschiedlichsten Einflüsse mischen sich hinein. Ausserdem sprechen wir von wissenschaftlicher/literarischer Seite (NN) über das jenische Leben.

Too Much Music

Robert Walsers Tod, für einmal gesehen aus einem ungewöhnlichen, nämlich iranischen Blickwinkel: Der Komponist Ali Latif-Shushtari entdeckt neue Ebenen in dessen Mikrogrammen.

Sonntag 8.9., 15 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Ali Latif-Shushtari
(*1990): «Too Much
Musie» Musiktheater für
Sänger, Ensemble und
Fixed Media (2024, UA)

Daniel Gloger, Counter-
tenor; Dominik Klauser,
Viola; Ellen Fallowfield,
Violoncello; Ricardo
Pinilla Morales, Kontra-
bass; Mariana Rüegg,
Klarinette; Kristine
Solli Oppegaard, Posaune;
Brian Archinal, Schlag-
zeug; Lis Marti, Klavier;
Aurélien Darbellay,
Leitung; Arda Yurdusev,
Assistenz des Kompo-
nisten

Dauer: ca. 55 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Ali Latif-Shushtari in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern und Robert
Walser-Zentrum. Die
Komposition von Ali
Latif-Shushtari entstand
im Auftrag des Musik-
festival Bern.

♿ Rollstuhlgängig

Etwas scheinbar Vertrautes erscheint hier auf neue Weise. Der Dichter Robert Walser (1878–1956), der vielleicht meistvertonte Autor der jüngeren Schweizer Musikgeschichte, wird aus einem ungewohnten Blickwinkel gelesen: Der Projektinitiant und Komponist Ali Latif-Shushtari nämlich stammt aus dem Iran, hat aber in Bern Komposition studiert. Fasziniert hätten ihn vor allem Walsers höchst rätselhafte Manuskripte, die mit einer feinen, mit Bleistift wie kalligraphierten Schrift übersät sind. Jene zunächst unentzifferbaren Mikrogramme inspirierten ihn – dabei vor allem die enorme Formenvielfalt, die Walser manchmal auf einer einzigen Seite platzierte, sowie die graphische Gestalt. Daraus – sowie beeindruckt von Walsers Spaziergängen und seinem Tod – entwickelte Latif-Shushtari eine multidimensionale Dramaturgie für einen Sänger und Ensemble, in der die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen.

Projektfördernde: Ammann-Falb Stipendium der
Hochschule der Künste Bern

London=North

Ausgehend von einer Zeichnung Adolf Wölfis begibt sich ein elektroakustisches Sextett auf eine wilde Abenteuerreise, voll von Sehnsüchten, aber auch Abstürzen.

Sonntag 8.9., 17 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



In Situ Ens.: «London = North» (2024, UA)

In Situ Ens.:

Liz Allbee, Trompete;
Rhodri Davies, Harfe;
Christian Kobi, Saxophone;
Enrico Malatesta, Perkussion;
Magda Mayas, Piano;
Christian Müller, Electronics

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und In Situ Ens. in Kooperation mit Dampfzentrale Bern.

🔗 Rollstuhlgängig
🔗 Ab 1.9. steht auf musikfestivalbern.ch eine Audiodeskription der Zeichnung von Adolf Wölfli zur Verfügung.

«London North» schrieb Adolf Wölfli 1910 einer seiner vielgestaltigen, auch Musiknoten enthaltenden Zeichnungen ein. In solchen Blättern (über 25'000 sind erhalten) wollte er die Welt und das Leben neu gestalten. Er erfand sich damit in der psychiatrischen Heilanstalt Waldau bei Bern eine spektakuläre Kindheit und eine glorreiche Zukunft.

Die Zeichnung nun mit ihren zahlreichen graphischen und textlichen Elementen, mitunter Karten und Erzählungen, dient dem In Situ Ens. als Ausgangspunkt für eine musikalische Erkundung. Das elektroakustische, international besetzte Sextett, ein filigraner Vielzeller, dessen Klang ebenso viel Sprengkraft wie Tiefe und Schönheit beinhaltet, schafft daraus ein eigenes Improvisationskonzept mitsamt einer neuen Partitur.

Diese Uraufführung zeigt Wölfli's Schaffen in all seinen Facetten. Was heisst es in jahrelanger Isolation künstlerisch tätig zu sein? Wie kann eine aufgehaltene Sprengkraft musikalisch beschrieben werden? Es soll eine wilde Abenteuerreise werden, die uns an Sehnsuchtsorte (London=North) der Glückseligkeit, aber auch zu Wölfli's Abstürzen führt.



Installationen

Annie Aries (*1988), Brian House (*1979), Marcel Zaes (*1984): «Metric Displacement» (2021)

Annie Aries, Brian House, Marcel Zaes, Turntables

Während der Öffnungszeiten kann die Installation zu jeder Zeit betreten und wieder verlassen werden.

Eintritt frei

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern, Annie Aries, Brian House und Marcel Zaes in Kooperation mit Schlachthaus Theater.

Am Freitag 6.9. findet um 17 Uhr eine Führung durch die Installation statt. → 72

Wenn es in Bern Mittag schlägt, ist es in Amherst noch sechs Uhr früh und in Shenzen schon sechs Uhr abends. Und doch lassen sich überall die Distanzen Geräte miteinander synchronisieren. Muss aber nicht sein: Die Ungenauigkeit nicht kalibrierter Geräte, diverse Dropouts und Verbindungsprobleme des Internets können sich zu mikrorhythmischen Lücken bzw. Fehlern in der Synchronizität addieren und genau damit spielt das Projekt «Metric Displacement». Die drei Turntablist*innen Annie Aries, Brian House und Marcel Zaes bzw. ihre Spielorte in Amherst, Bern sowie Shenzen werden gestreamt und in einem Online-Meeting verbunden, so dass man ihre Loops gleichzeitig erleben kann, mit all den minimalen zeitlichen Verzerrungen, die sich ergeben. Jeden Tag wählen die Klangkünstler*innen einen neuen Groove und schaffen so unvorhersagbare rhythmische Kombinationen. Es gibt gleichsam keinen Kompass-Norden im Internet, an dem sich alles ausrichten würde.

Metric Displacement

Turntable-Loops aus Bern, Amherst (USA) und Shenzhen (CHN) von Annie Aries, Brian House und Marcel Zaes begegnen sich online. Die Synchronizität der Welt wird dabei spielerisch verschoben und möglicherweise aufgehoben.

Mittwoch 4.9., 18–20 Uhr

Donnerstag 5.–Samstag 7.9., 15–21 Uhr

Schlachthaus Theater, Theaterladen

Wir hoffen natürlich, dass während des
ganzen Musikfestivals Sonnenschein und
strahlend blauer Himmel vorherrschen.
Für diese Installation allerdings dürfte es
musikalisch interessanter sein, wenn zwei-
schendurch auch mal Wolken vorbeiziehen
und vielleicht sogar ein Sturm aufzieht.
«Remains of the Sky» nämlich reagiert
jeweils interaktiv auf das Wetter des vergan-
genen Tages in Bern und verschiedenen
afrikanischen Städten in der gleichen Zeit-
zone. Konzipiert hat George E. Lewis das
Ganze für «Iwiliight Epihany», einen jener
legendären Skyspaces, die der US-amerika-
nische Künstler James Turrell in Houston,
Texas, einrichtete. Dort lief die Installation
zwei Wochen lang täglich autonom und
führte eine eigene vierzigminütige Licht-
Klang-Sequenz auf. «Remains of the Sky»,
so schreibt der Komponist, lade zu einer
Kontemplation über das Wetter der vergan-
genen Stunden ein und schaffe ausserdem
einen spirituellen Raum der Besinnlichkeit
über die Macht und die Gefährdung des
Klimas.

George E. Lewis (*1952):
«Remains of the Sky»
(2018)

Damon Holzborn, Soft-
ware Design/Realisierung

Dauer: ca. 35 Minuten

Während dieser Zeit kann
die Installation zu jeder
Zeit betreten und wieder
verlassen werden.

Eintritt frei

Eine Veranstaltung

von Musikfestival Bern
in Kooperation mit

Schlachthaus Theater.

Am Freitag 6.9. findet

um 17 Uhr eine Führung

durch die Installation

statt. → 72

Remains of the Sky

Auf den Himmel bzw. auf das Wetter des vergangenen Tages reagiert die Installation «Remains of the Sky» von George E. Lewis und bietet uns ein nicht nur meteorologisches, sondern auch kontemplatives Erlebnis.

Mi 4.9, 18.15 + 19.15 Uhr

Do 5. + So 8.9, 11.30 + 13.45 Uhr

Fr 6. + Sa 7.9, 11.30, 13.45 + 22 Uhr

Schlachthaus Theater, Gewölbekeller

Folgende Orte werden in der Installation
berücksichtigt:

Mittwoch

18.15 Uhr: Bern

19.15 Uhr: Kairo, Ägypten

Donnerstag

11.30 Uhr: Kapstadt, Südafrika

13.45 Uhr: Bern

Freitag

11.30 Uhr: Tripolis, Libyen

13.45 Uhr: Maputo, Mosambik

17 Uhr: Bern (Führung)

22 Uhr: Harare, Simbabwe

Samstag

11.30 Uhr: Lusaka, Sambia

13.45 Uhr: Khartoum, Sudan

22 Uhr: Bern

Sonntag

11.30 Uhr: Bern

13.45 Uhr: Kigali, Ruanda

multiverse

64

Die Installation als Versuchslabor: Welche Richtungen nehmen Impulse, wenn sie einmal ausgelöst sind? Die Installation von Thomas Giger, Janiv Oron und Michael Anklin stellt verschiedene Systeme vor und lässt sie korrespondieren. Das Publikum wird zu einem eigenen, partizipierenden System.

Mittwoch 4.9., 19.30–20.30 + 22–23 Uhr

Donnerstag 5.9., 11–13.30 + 16.30–18.30 Uhr

Liveperformance am Samstag 7.9., 15 Uhr

Dampfzentrale Bern, Kesselhaus

Thomas Giger (*1975), Janiv Oron (*1975) und Michael Anklin (*1989): «multiverse» Audiovisuelle Installation (2024)

Während der Öffnungszeiten kann die Installation zu jeder Zeit betreten und wieder verlassen werden.

Eintritt frei

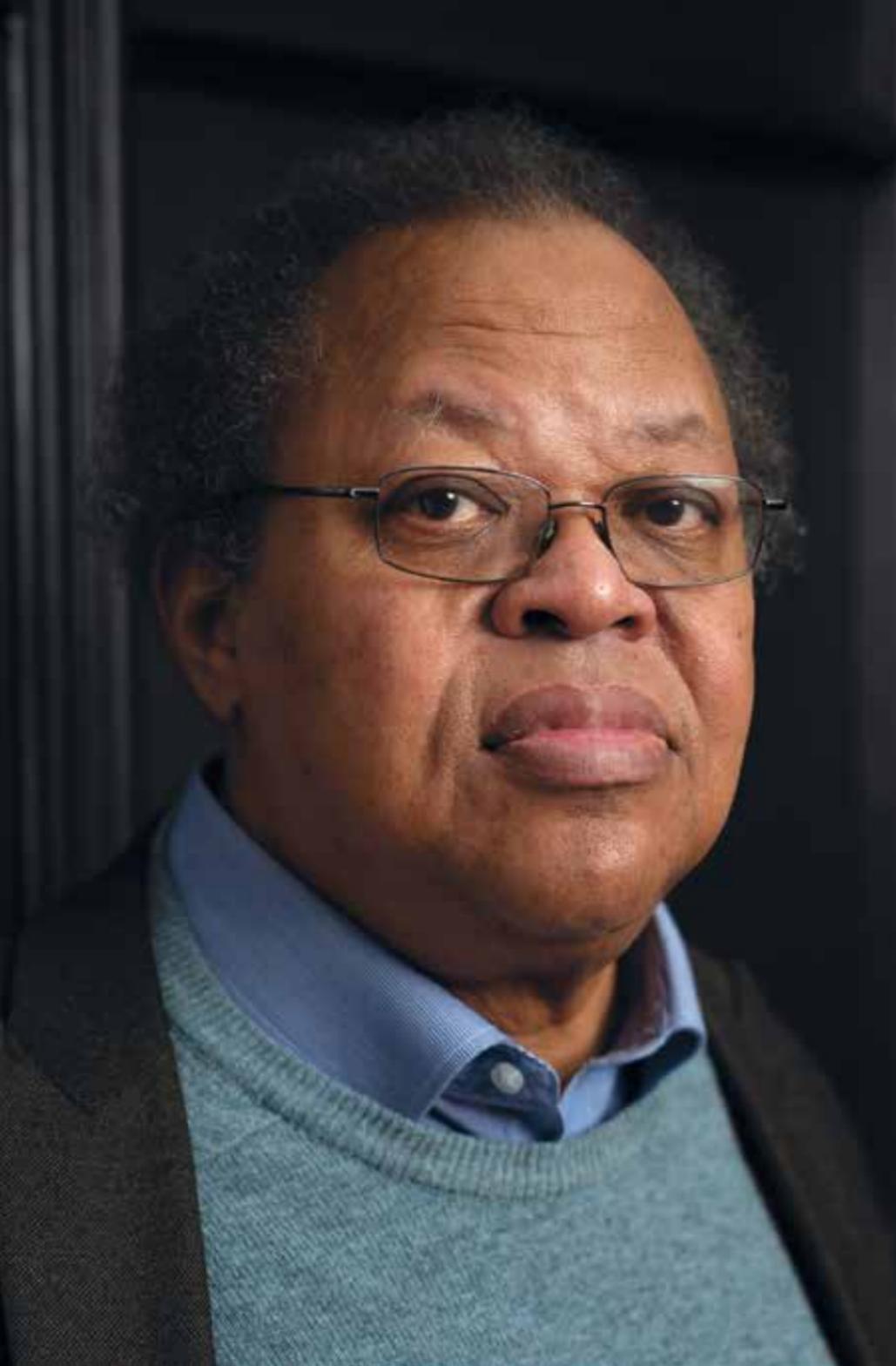
Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern, Thomas Giger, Janiv Oron und Michael Anklin in Kooperation mit Dampfzentrale Bern.

☒ Rollstuhlgängig

Gibt es ein Geflecht der Zusammenhänge? Wer beeinflusst was? Sind alle und alles kleine bis grosse Kosmen, oder ist am Ende alles eins? Wie klingt das Einzelne im Ganzen und das Ganze im Einzelnen? Mit solchen Fragen beschäftigt sich die audiovisuelle Installation «multiverse». Das Klangkünstlertrio Giger, Oron und Anklin schafft dazu einen Erlebnisraum im Spannungsfeld von Labor und Konzert. Impulse werden extrahiert und weiter zu Licht und Klang und somit zu einem akustisch-visuellen Ereignis modelliert. Dabei sind Instrumente und Szenografie zu einem kausalen Gebilde miteinander verbunden. Der Raum wird zu einem grossen Laborinstrument, in dem sich das Publikum bewegen und so sein Erlebnis aktiv, aber uneindeutig mitgestalten kann.

Die Installation wird am Samstag, 7. September um 15 Uhr live bespielt (Ticket erforderlich). → 40

Projektfördernde: Pro Helvetia, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Schweizerische Interpretenstiftung SIS



Composer in Residence

George E. Lewis

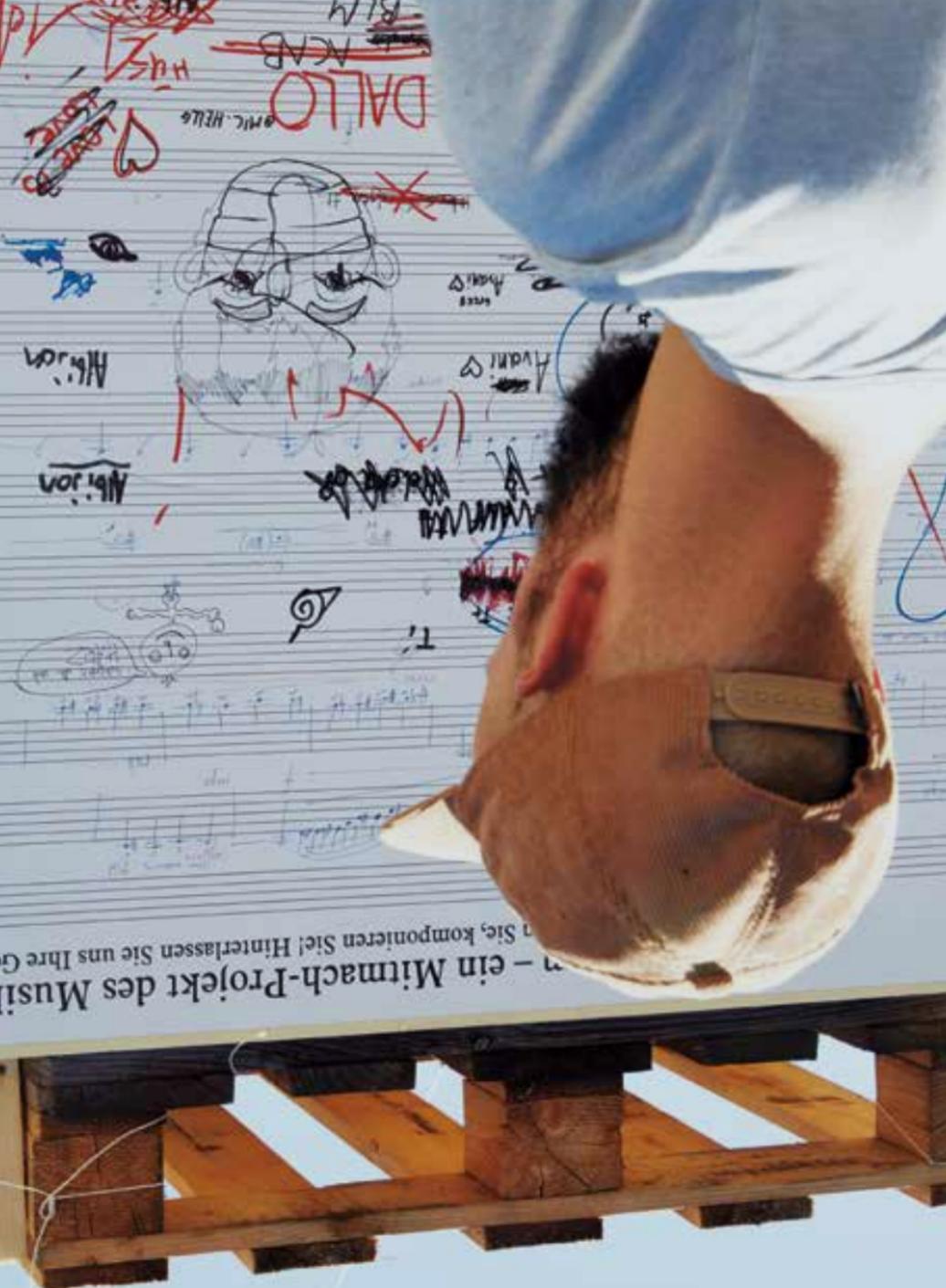
Schon früh fiel er durch seine ungemeine Wendigkeit und seinen Innovationsdrang auf. Auf der Posaune erweiterte George E. Lewis die klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten enorm, etwa durch verschiedene Anblastechiken und Dämpfer. Schliesslich setzte er auch bald live-elektronische Mittel ein. Damit gehört er zur vordersten Chicagoer Free Jazz-Avantgarde, zur AACM, der Association for the Advancement of Creative Musicians.

Der 1952 in Chicago geborene Musiker, der längst zu den wichtigen Figuren der US-Musik gehört, ist dabei aber nicht stehen geblieben. Wie bei den meisten Musiker*innen der AACM ist seine musikalische Denkweise ebenso von Improvisation wie von Komposition geprägt, ja sie durchdringen sich auf unauflöbliche Weise. Das bewog uns vom Musikfestival Bern, ihm einen Auftrag für die winddynamische Orgel im Berner Münster zu geben. Für dieses neuartige und immer noch entdeckungswürdige Instrument muss man gleichsam den uneingeschränkten, in sich völlig offenen Klangraum gestalten, muss darin Wege der Interpretation und der Improvisation finden. George E. Lewis arbeitet dafür eng mit dem Organisten Daniel Glaus zusammen.

Solche Offenheit des Musikmachens ist ohnehin zentral für ihn. In den 80er Jahren schon trat er damit hervor, dass er den Computer als gleichwertigen musikalischen Spielpartner akzeptierte – und aus der Interaktion Musik machen konnte. Sein Konzept «Voyager», das er mit der Pianistin Magda Mayas bei uns präsentiert, zeugt davon. Und in seiner wetterdynamischen Installation «Remains of the Sky» ist der Computer zentral, auf akustischer ebenso wie auf visueller Ebene.

Ausserdem ist Lewis als Musikwissenschaftler und Theoretiker ein mittlerweile gefragter Gast in Europa. Er ist der Edwin H. Case Professor für amerikanische Musik an der Columbia University und künstlerischer Leiter des International Contemporary Ensemble. Er geht dabei den in der Wissenschaft lange vernachlässigten Strömungen des 20. Jahrhunderts nach und wirft Fragen auf, an die sich viele lange nicht herantrauten. Im Zentrum stehen die afroamerikanische Musik und Themen wie Dekolonisation, zu denen er auch in Bern sprechen wird. 2007 erschien sein Buch: «A Power Stronger Than Itself: The AACM and American Experimental Music» (University of Chicago Press). Kürzlich hat er beim Wolke Verlag mit Harald Kisiedu den zweisprachigen Sammelband «Composing while black – Afrodiasporische Neue Musik Heute» herausgegeben: ein Standardwerk, wie man schon jetzt sagen kann.

Service



Kontextprogramm

Das Kontextprogramm des Musikfestival Bern bietet einen Kompass im Dickicht von komplexen Klängen und dichten Diskursen. Ob im Gespräch mit Mitwirkenden, beim Besuchen von Proben oder beim Mitmachen: Wir hoffen, es ist etwas für Sie dabei!

Bitte beachten Sie, dass für einige Angebote eine Anmeldung erforderlich ist.

Wenden Sie sich dafür bitte an:

Tobias Reber, Verantwortlicher Kontextprogramm

Tel. 031 311 40 55 / t.reber@musikfestivalbern.ch

ÖFFENTLICHE ANGEBOTE

DURCHBLICK IM DICKICHT – EINE EINLADUNG

Möchten Sie gerne an eine Veranstaltung gehen, aber etwas hält Sie zurück? Sie denken Sie kennen sich zu wenig aus, kennen niemanden, haben zu wenig Ahnung, trauen sich nicht, fühlen sich überfordert? Melden Sie sich! Wir helfen Ihnen gerne, sich im bisweilen komplexen Programm und Kontext zurechtzufinden – damit Ihr Konzertbesuch zu einem rundum schönen Erlebnis wird.

Kontakt: Tobias Reber,
t.reber@musikfestivalbern.ch

ÖFFENTLICHE PROBE: EIN TEUFEL IM DOM

Donnerstag 5.9., 11 Uhr
Interessierte Besucher*innen sind eingeladen, einer Probe von George E. Lewis' Musik beizuwohnen. Wenn es der Probenverlauf zulässt, nimmt sich der Komponist Zeit für ein kurzes Gespräch.

Anmeldung: bis 3. September
Eintritt frei
Ort: Berner Münster, Treffpunkt
am Haupteingang

FÜHRUNG: REMAINS OF THE SKY & METRIC DISPLACEMENT

Freitag 6.9., 17 Uhr
Wir begehen die beiden Installationen «Remains of the Sky» und «Metric Displacement» in Anwesenheit der Künstler*innen, erhalten einen Einblick in die kompositorischen Überlegungen hinter den Arbeiten und diskutieren Fragen des Publikums.

Anmeldung: bis 4. September
Eintritt frei
Ort: Schlachthaus Theater

FÜHRUNG: WINDDYNAMISCHE ORGEL

Freitag 6.9., 17.30 Uhr
Die winddynamische Orgel erlaubt – anders als ihre historischen Vorfahren – die Steuerung des Winddrucks und der Luftmenge, mit welcher die Pfeifen bespielt werden. Tonhöhe, Lautstärke und Klangfarbe werden dadurch kontinuierlich gestaltbar. Daniel Glaus, Erfinder dieses Instruments, demonstriert die praktischen und theoretischen Möglichkeiten, die sich dadurch eröffnen.

Für Menschen mit und ohne
Sehbehinderung.
Anmeldung: bis 4. September
Eintritt frei
Ort: Berner Münster, Treffpunkt
Haupteingang

LISTENING LAB

Donnerstag 5. – Samstag 7.9.,
9.30–10 Uhr

Im Listening Lab widmen wir uns jeden Morgen dem spielerischen und ungezwungenen Hören – als Einstimmung auf den Festivaltag oder als Übung für den Alltag. Wir machen einen kurzen Hörspaziergang oder -übungen und reflektieren in der Gruppe was es heisst, Musik zu hören. Treten Sie ein und hören Sie mit!

Anmeldung: jeweils bis am
Vortag

Eintritt frei

Ort: PROGR Hof, vor dem
kulturpunkt

DISQUIET JUNTO

Donnerstag 20.6., 11.7., 8.8.

Die Disquiet Junto ist eine Klangkunst-Community. Marc Weidenbaum, Gründer der Junto, veröffentlicht jeden Donnerstag eine klangkünstlerische Kompositionsaufgabe, welche Teilnehmende aus aller Welt umsetzen und online diskutieren. Bereits zum sechsten Mal werden in Zusammenarbeit mit dem Musikfestival Bern drei Ausschreibungen lanciert – inspiriert von der Arbeit dreier Musiker*innen aus dem Festivalprogramm: Franziska Baumann, Daniel Glaus und George E. Lewis.

Die Resultate werden online präsentiert.

Informationen zur Teilnahme auf disquiet.com/junto.

Eine Zusammenarbeit von Musikfestival Bern und Disquiet.com.

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

SCHULVORSTELLUNG: EIN ERMORDETER AUS WARSCHAU

Donnerstag 5.9., 15 Uhr

Am Tag nach der Festivaleröffnung spielt die Kompanie Novoflot eine Vorstellung von «Ein Ermordeter aus Warschau» (→ 16) für Schulklassen. Die Beschreibung richtet sich primär an Lehrpersonen der Fächer Musik, Geschichte und Deutsch. Die zugleich historische wie hochaktuelle Thematik und das Libretto, wie auch die Verschränkung von historischem Werk und zeitgenössischer Re-komposition, lassen sich in idealer Weise fächerübergreifend aufnehmen.

Die Vorstellung richtet sich an Gymnasien und Tertiärstufen.

Anmeldung: bis 29. August
Kosten: CHF 100 pro Schulklasse
Dauer: 90 Minuten + Gespräch
Ort: Dampfzentrale Bern

SCHULVORSTELLUNG: BOUSSOLE ANIMALE Freitag 6.9., 10 Uhr

Der Pianist Stefan Schultze und der Elektronik-Musiker Werner Hasler erschaffen mit «Boussole animale» (→ 30) einen abstrakten, von der akustischen Orientierung von Tieren inspirierten Klangkosmos. In einer Vorstellung speziell für Schulklassen spielen sie Ausschnitte aus dem einstündigen Werk, erläutern ihre kompositorischen Überlegungen und die aussergewöhnliche, mehrkanalige Konzertsituation.

Die Aufführung richtet sich an die Zyklen I, II und III.

Anmeldung: bis 29. August
Kosten: CHF 100 pro Schulklasse
Dauer: 60 Minuten
Ort: Schlachthaus Theater

**SCHULWORKSHOP:
RADIKALES HÖREN**
Ganzjährig buchbar

Der Titel des Kurses ist mehrdeutig: Er meint das Hören von radikaler Musik, aber ebenso den Akt des radikalen Hörens – dem Hören als der Wurzel (lat. radix) der Musik selbst. Tobias Reber besucht die Klassen mit einem Bündel ungewohnter Klänge und Musik, hört und diskutiert gemeinsam mit den Schüler*innen über das Gehörte und übt das Hören jenseits von Barrieren. Ein offenes Format, das Raum bietet für das ungefilterte Erleben von Grenzen sprengender Musik.

Der Workshop ist stufengerecht adaptierbar, Zyklus I–III.

Anmeldung: ganzjährig möglich
Kosten: CHF 150 pro Klasse
Dauer: 2 × 2 Lektionen
Ort: Musikzimmer/nach Absprache



Zugänglichkeit

Wir setzen uns dafür ein, dass viele Menschen unser Festival besuchen können – auch Menschen mit Behinderungen. Deshalb gibt es verschiedene Angebote, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden. Ausführliche Informationen stehen auf der Website musikfestivalbern.ch im Bereich Infos/Zugänglichkeit zur Verfügung.

Für einige Angebote ist eine Anmeldung erforderlich.

Wenden Sie sich dafür bitte an:

Elke Lohmann, Verantwortliche Inklusion

Tel. 031 311 40 55, Mobil: 076 665 49 11

e.lohmann@musikfestivalbern.ch



EINFACHE SPRACHE

Auf der Website musikfestivalbern.ch werden alle Veranstaltungen des Musikfestival Bern 2024 in einfacher Sprache vorgestellt.

BEGLEITSERVICE

Auf Wunsch begleiten wir Sie auf Ihrem Weg (zum Beispiel vom Bahnhof Bern) zu den Veranstaltungen des Musikfestival Bern und zurück und bleiben auch vor Ort an Ihrer Seite.

EASY-EXIT

An allen Veranstaltungen des Musikfestival Bern gibt es «Easy Exit»-Plätze in der Nähe des Ausgangs. Sie sind im Konzertsaal entsprechend gekennzeichnet und dürfen gerne genutzt werden, wenn es Ihnen wichtig ist, den Konzertsaal unbemerkt verlassen zu können. Sollten Sie darüber hinaus einen spezifischen Sitzplatz benötigen, wenden Sie sich bitte an Elke Lohmann.

SOCIAL STORIES

Auf der Website musikfestivalbern.ch werden zu den wichtigsten Spielorten des diesjährigen Festivals Social Stories veröffentlicht. Sie bieten Informationen zu den jeweiligen Konzerten, zu den örtlichen Gegebenheiten, zur Anreise sowie zur sozialen Situation, welche Besuchende erwartet.

ÜBERSETZUNG IN GEBÄRDENSPRACHE 🙋

«Ein Ermordeter aus Warschau» → 16

Mittwoch 4.9., Dampfzentrale Bern

19.30 Uhr Einführungsgespräch in Gebärdensprache

(Treffpunkt an der Bar der Dampfzentrale)

20.30 Uhr Vorstellung mit Gebärdensprachübersetzung
(im Turbinensaal)

AUDIODESKRIPTION AD👂

«Ein Ermordeter aus Warschau» → 16

Mittwoch 4.9., 20.30 Uhr, Dampfzentrale Bern

Vorstellung mit Live-Audiodeskription

(im Turbinensaal)

«London = North» → 56

Sonntag 8.9., 17 Uhr, Dampfzentrale Bern

Eine Audiobeschreibung des Bildes «London=Nord»

von Adolf Wölfli steht ab 1. September auf
musikfestivalbern.ch zur Verfügung.

AUDITIVE WEGBESCHREIBUNGEN

Ab 1. September stehen auf musikfestivalbern.ch

auditive Wegbeschreibungen zu den wichtigsten

Spielorten des diesjährigen Festivals zur Verfügung. Sie

unterstützen Menschen mit Sehbehinderung dabei, den

Weg ab Bahnhof Bern bis zum Eingang der Spielstätte

und zurück

FÜHRUNG «WINDDYNAMISCHE ORGEL»

«Ein Teufel im Dom» → 34

Freitag 6.9., 17.30 Uhr, Berner Münster (Treffpunkt Haupteingang)

Daniel Glaus, Erfinder der winddynamischen Orgel, gibt einen Einblick in die Funktionsweise seines aussergewöhnlichen Instruments – für Menschen mit und ohne Sehbehinderung.

AUDIOFILES

«Ein Ermordeter aus Warschau» → 16, «Salomons Gesänge» → 28, «Live your life by a compass» → 44

Die Liedtexte dieser Produktionen stehen ab 1.

September barrierefrei lesbar auf musikfestivalbern.ch zur Verfügung.

INDUKTIONSHÖRANLAGE ☞

An ausgewählten, mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichneten Veranstaltungen kommt auf Anmeldung eine induktive Höranlage zum Einsatz.

ROLLSTUHLGÄNGIGKEIT &

Die mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichneten Veranstaltungsorte sind barrierefrei zugänglich. Detaillierte Informationen zur Barrierefreiheit finden Sie auf musikfestivalbern.ch.

ASSISTENZPERSONEN

Für Assistenzpersonen ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

FÜHR- UND ASSISTENZHUNDE

Führ- und Assistenzhunde sind in allen Vorstellungen des Musikfestival Bern erlaubt und dürfen mit in den Konzertsaal genommen werden.

Tickets

TICKETPREISE

A = CHF 35/20* D = Kollekte

B = CHF 25/15* E = Gratis

C = CHF 45/25*

PÄSSE

Fünferpass: CHF 140/85*

Festivalpass: CHF 250/150*

ERMÄSSIGUNGEN

* Ermässigung für Schüler*innen, Studierende, Lernende sowie Inhaber*innen von Kulturlegi oder IV-Ausweis.

FREIER EINTRITT

Freier Eintritt für Geflüchtete, Inhaber*innen des Kultur-GA, für Kinder bis 12 Jahre und Assistenzpersonen.

A
Extremromantik I–III
Vier: Norden Süden links und rechts
Salomons Gesänge
Ein Teufel im Dom
Strata – Hyper Klexs
Live your life by a compass
Here be dragons
MAYDAY MAYDAY MAYDAY
Too Much ~~Musie~~
London = North

B
Wissenschaft I – IV
Boussole animale
multiverse (Performance)
Voyager

C
Ein Ermordeter aus Warschau

D
Die Windrose
Metric Displacement (Installation)
Remains of the Sky (Installation)
multiverse (Installation)

E
Vorhang auf
Dekolonisation (Vortrag)
Angebote Kontextprogramm
Angebote Zugänglichkeit

VORVERKAUF

Tickets sind online unter www.musikfestivalbern.ch, in der Buchhandlung zum Zytglogge (Hotelgasse 1, Bern) sowie per Email an tickets@musikfestivalbern.ch erhältlich. Von 2. bis 7. September gibt es in der Turnhalle des PROGR (Speichergasse 4, Bern) täglich über Mittag (11.30–13.30 Uhr) die Möglichkeit, Tickets zu erwerben.

ABENDKASSE

Die Abendkasse öffnet jeweils 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

Veranstaltungsorte

1	Schlachthaus Theater Rathausgasse 20, 3011 Bern	6	Stadttheater Bern Kornhausplatz 20, 3011 Bern
2	Dampfzentrale Bern Marzilistrasse 47, 3005 Bern	7	Yehudi Menuhin Forum Helvetiaplatz 6, 3005 Bern
3	Heiliggeistkirche Spitalgasse 44, 3011 Bern	8	Berner Münster Münsterplatz 1, 3011 Bern
4	Musikschule Konservatorium Bern Kramgasse 36, 3011 Bern	9	Alte Feuerwehr Viktoria Viktoriastrasse 70, 3013 Bern
5	PROGR Zentrum für Kulturproduktion Waisenhausplatz 30, 3011 Bern		

Gastronomisches Angebot

Folgende gastronomische Angebote sorgen während des Musikfestival Bern 2024 für Ihr leibliches Wohl:

Donnerstag 5. – Sonntag 8.9., 11.30–13.30 Uhr

In der Turnhalle des PROGR gibt es an allen Festivaltagen über Mittag eine grosse Auswahl an saisonalen Salaten sowie ein täglich wechselndes Mittagsmenü. Ausserhalb dieser Zeiten bis spät in die Nacht stillen Apéro-Angebote und der beliebte PROGR-Croque grosse und kleine Hunger.

Freitag 6.9., ab 18 Uhr

Der Foodtruck «Zum Topf» gastiert am Freitag 6. September auf dem Münsterplatz. Dort versorgt er Besucher*innen der verschiedenen Konzerte in der unteren Altstadt mit schmackhaften Currys (vegan / vegetarisch) und erfrischenden Getränken.

Dank

UNTERSTÜTZER*INNEN



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Bürgergemeinde
Bern

prohelvetia



STANLEY THOMAS
JOHNSON
STIFTUNG

URSULAWIRZ
STIFTUNG



MIGROS
Kulturprozent



NICATI-DE LUZE

Roches-Utiger
Stiftung

Ruth und Arthur
Scherbath Stiftung



Pro Scientia et Arte



ZUNFTGESELLSCHAFT ZU
SCHMIEDEN
BERN



Paul Hess
Stiftung

FREUNDE
HALTEN MUSIK

GVB Kulturstiftung
Fondation culturelle



PRODUKTIONSPARTNER*INNEN

Schlachthaus Theater

DAMPFZENTRALE BERN

Kirchgemeinde
Heiliggeist

konsibern

Musik entdecken



PROGR
Zentrum für Kulturproduktion

veludi
mentuhin
forum Bern

berner
münster

**FEUERWEHR
VIKTORIA**


carvelo 2go
ecargo-bike sharing

 PubliBike

 nutzfahrzeuge ag
BERN

kulturpunkt.ch
das Berner Kultur- und Festivalsportal im PROGR Bern

AG
CULTUREL
KULTUR
GA

Robert Walser
Zentrum

museum
franz
gertsch

BÜHNEN BERN

MEDIEN- UND BRANDINGPARTNER*INNEN



NEUE ZEITSCHRIFT
FÜR MUSIK

BKa
Berner Kulturagenda



passive—
—attack
— ambient media power —

KULTURCLUB 2

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

Ali Latif-Shushtari, Andrea Zamengo, Annie Aries,
Brian House und Marcel Zaes, Basler Madrigalisten,
Duo Klexs und Hyper Duo, Ensemble Paul Klee,
Ensemble Proton Bern, In Situ Ens., Novoflot,
Operadicals Vokalquartett, Thomas Giger, Janiv Oron
und Michael Anklin, Werner Hasler und Stefan Schultze

Über Uns

Das Musikfestival Bern wird veranstaltet vom
Verein Musikfestival Bern.

KURATORIUM

Tamriko Kordzaia, Thomas Meyer, Vera Schnider,
Martin Schütz

GESCHÄFTSSTELLE

Brigitte Kasslatte (Co-Geschäftsführung), Elke
Lohmann (Co-Geschäftsführung), Tobias Reber
(Kontextprogramm), Martin Wieser (Technischer
Leiter + Produktion), Monika Goldefusová (Praktikum),
Roberto Barbotti (Praktikum)

VORSTAND

Bettina Keller, Peter Messerli, Adrian Schild, Anton
Stocker, Rudolf von Steiger

MITGLIEDER

Abendmusiken im Berner Münster, Berner
Kammerorchester, CAMERATA BERN, Dampfzentrale
Bern, Die Freitagsakademie, Ensemble Paul Klee,
Ensemble Proton Bern, Hochschule der Künste Bern
Musik, IGNM Bern, klavierduo huber/thomet, Bühnen
Bern, L'art pour l'Aar, Musikschule Konservatorium
Bern, Swiss Jazz Orchestra, Tönstör, Hanspeter Renggli



**FESTIVAL
NEUE MUSIK
RÜMLINGEN
2024**

AUSKLINKEN

EINTAUCHEN

**15.00 UHR BIS
15.00 UHR**

INFORMATIONEN ZU PROGRAMM UND TICKETS
→ WWW.NEUE-MUSIK-RUEMLINGEN.CH

prchelvetia

BASEL
LANDSCHAFT
STIFTUNG

ART FOUNDATION
MENTOR LUCERNE

BLKB
Stiftung Kultur & Bildung

BaselLand.
Entwicklungs

kulturticket.ch

STANLEY THOMAS
JOHNSON
STIFTUNG

LANDS&GYR STIFTUNG

UBS Kulturstiftung

settelen

Jun-Aug 2024



Sommer im PROGR



EM-Spiele in der Turnhalle • Aussenbar ab 17:00
geöffnet • Salsa, Lindyhop und Tango auf der
Holzplattform • BernPride Afterparty •
Sommer-Sandwiches und verschiedene Salate
am Mittag im Hof

Weitere Infos zum Sommerprogramm:
www.progr.ch/agenda

...Kult Format Zeremonie Ruhm Lebensart Klangfarbe
Ausdrucksstil Klang Tonkunst Timbre Schall Melodie
Sound Hall Farbton Rausch Kultur Beifall Prädikat...



Unverwechselbar.

 schweizer musikzeitung
revue musicale suisse rivista musicale svizzera

© Marco Borggreve

CAME
RATA
BERN



Saison 24—25

ARTISTIC PARTNERS

Patricia Kopatchinskaja – Violine

Sergio Azzolini – Fagott

Steven Isserlis – Cello

cameratabern.ch





MOBILITÄT, DIE GLÜCKLICH MACHT!

Jetzt kostenlos die carvelo App herunterladen und zwei Gratisstunden sichern!



RIESE & MÜLLER

BÜHNEN BERN

**BERNER
SYMPHONIEORCHESTER**

OPER

BALLETT



ARABELLA

Oper von Richard Strauss
ab 13.10.2024, Stadttheater

Musikalische Leitung Nicholas Carter
Regie Marco Storman



DIDO & AENEAS

Ein Tanz- und Opernabend
in einem Akt
von Henry Purcell /
Ina Christel Johannesson
ab 10.11.2024, Stadttheater



**BEETHOVEN:
DIE KOMPLETTEN
KLAVIERKONZERTE**

Krzysztof Urbański | Jan Lisiecki
13. & 14.02.2025, Casino Bern

Wir sind hier

46°56'51.846"N
7°26'53.7756"E

für Sie da.

seit 1936 Buchhandlung zum
Zytglogge

Hotelgasse 1 | 3011 Bern
www.zytglogge-buchhandlung.ch

«Kompass»

September

4.–8.
2024

www.musikfestivalbern.ch